

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 16. April 1987

Nr. 73 (5 451)

Preis 3 Kopeken

Sich in Aktion behaupten

Kühnheit, Neuererentum und Enthusiasmus sind die vortrefflichen und anerkannten Qualitäten der sowjetischen Jugend. Heute, in der Zeit der Erneuerung und der sich im Lande vollziehenden revolutionären Umwälzungen, sind sie besonders wichtig. Der XXVII. Parteitag der KPdSU unterstrich, daß die Jugend des Landes aktionsgeladener ist, daß sie sich in sämtlichen Lebensbereichen bewähren möchte, und gab eine hohe Einschätzung der Ergebenheit der jungen Generation der Sache des Sozialismus, ihrem Arbeitsfleiß und der Bereitschaft zu Heldentaten. Der Komsomol — die zuverlässige Reserve der Partei — muß alles tun, damit sich die Jugend energisch an der Umgestaltung beteiligt. So hat das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 ihre Hauptaufgabe in der gegenwärtigen Etappe festgelegt. Zum XX. Komsomolkongreß hatten sich Vertreter des mehr

als 40 Millionen starken Komsomoltrupps des Landes versammelt. Er wurde am 15. April in Moskau, im Kremlikongreßpalast eröffnet. Hier trafen mehr als 4800 Delegierte ein. 10 Uhr. Mit Beifall begrüßten die Versammelten die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Ailjew, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Salkow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, W. W. Schtscherbikow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, S. L. Sokolow, J. F. Solowjow, N. W. Tolysyn, A. N. Jakowlew, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, A. I. Lukjanow, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, I. W. Kapitonow. Den Kongreß eröffnete der Erste Sekretär des ZK des Komsomol W. I. Mironenko. Unter Marschklängen werden feierlich die Rote Banner des Leninischen Kommunistischen n

Jugendverbandes der Sowjetunion und Rote Gedenkflaggen des ZK der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) und des ZK der KPdSU in den Saal heringetragen.

Zur Teilnahme an der Arbeit des Kongresses sind 193 Delegationen von Internationalen, regionalen und nationalen Organisationen und Vereinigungen der Jugend und Studenten aus 104 Ländern eingetroffen.

Es werden die leitenden Kongreßorgane gewählt: das Präsidium, das Sekretariat, die Redaktions- und die Mandatskommission.

Bestätigt wird die Tagesordnung des XX. Komsomolkongresses: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des Komsomol, Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission des Komsomol; über Veränderungen im Statut des Komsomol; Wahlen des Zentralkomitees des Komsomol; Wahlen der Zentralen Revisionskommission des Komsomol.

Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol W. I. Mironenko hielt den „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des Komsomol und die Aufgaben des Komsomol zur weiteren Verstärkung der kommunistischen Erziehung der Jugend im Sinne der Leitlinie des XXVII. Parteitags der KPdSU“.

Mit dem Bericht der Zentralen Revisionskommission des Leninischen Komsomol trat ihr Vorsitzender N. N. Kiykow auf: Der Komsomolkongreß setzt seine Arbeit fort.



Neue Technik für „Wostotschny“

In Ekibastus ist die Montage der Hauptbaugruppen des neuen Schaufelradbaggers SRS (K)-2000 abgeschlossen worden. Die in der DDR gebaute Maschine soll in der dritten Ausbaustufe des meist mechanisierten Kohleabbaus „Wostotschny“ eingesetzt werden. Der neue Rotorbagger aus der

DDR ist der 18., der in Ekibastus montiert wurde. Die einzigartige Technik der Firma TAKRAF hat sich beim Einsatz hier einen guten Ruf erworben. Auf dem Montageplatz haben sich zwischen den deutschen und den sowjetischen Spezialisten längst sachliche Freundschaftsbeziehungen herausgebildet.

Unser Bild: (v. l. n. r.). Der stellvertretende Chefmechaniker der Vereinigung „Ekibastusgolg“ Valeri Lissizyn, die Spezialisten aus der DDR Wolfgang Hlissia, Harald Waacke und der Leiter der deutschen Montagearbeiter Rudi Rexin bei den letzten Vorbereitungen für den Einsatz des Baggers.

Foto: KasTAG

Am 18. April — kommunistischer Subbotnik.

Eine würdige Ablösung wächst heran

„Montage- und Einrichtungsarbeiten für eine Summe von 64 000 Rubel verrichten, an die Bestellerbetriebe 17 Maschinen abfertigen und aus gesparten Ressourcen Erzeugnisse im Werte von 14 000 Rubel herstellen.“

(Aus den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs der Vereinigung „Aktjubinskselmasch“ für den kommunistischen Subbotnik.)

Kurz vor Schichtschluß übergab man per Selektor: Viktor Löwen, Leiter der vierten Brigade, wird ins Parteikomitee verlangt.

Viktor lächelte in sich hinein. Also sind die Jungen dennoch gekommen. Vor einigen Tagen waren seine Patenschüler hier in der Abteilung; er zeigte ihnen die Arbeitsplätze, ließ sie die warmen Werkstücke betasten, stellte ihnen seine Brigademitglieder vor. „In anderthalb Jahren werdet ihr genauso arbeiten können“, sagte er zum Schluß.

Gennadi Worobjow, der Älteste unter den Berufsschülern, wandte sich an Heimir Göttschellig: „Genosse Meister, gestatten Sie es uns, am Tag des Subbotniks an ihrer Seite hier... in der Abteilung mitzumachen?“

Dieser wechselte einen Blick mit Löwen, schmunzelte verstanden und antwortete: „Na gut, je ein Werkstück darf jeder von euch schon zu fertigen versuchen...“

Bereits das dritte Jahr nacheinander pflegt man im Werk enge Beziehungen zu technischen Berufsschülern der Gebietshauptstadt. Hier erinnert man sich noch ganz gut an die wertvolle Initiative des Abteilungsleiters Leo Kirchgäbner, der vor zwei Jahren die Leitung einer neugegründeten Brigade übernommen und die Anfänger zu Betriebsaktivisten gemacht hatte.

Schrittweise lernen die jungen Dreher, Schmelzer und Einrichter, was Sparsamkeit heißt, worauf die Betriebstraditionen beruhen, was Arbeiterpädagogik bedeutet. Am besten kommt das natürlich während der Arbeitsfeste zum Ausdruck, wenn jeder bemüht ist, alle seine Potenzen zu zeigen. Auch die jungen Berufsschüler, die diesmal an der Erörterung der sozialistischen Verpflichtungen für den Leninischen Subbotnik teilnahmen, hatten sich recht hohe Ziele gesteckt: Erstens wollen sie auf dem Betriebsgelände Bäume pflanzen, Alteisen sammeln und zum Schluß auch noch etwas an den Drehbänken leisten. Mal sehen, wie ihr erster Versuch ausfällt!

Vital ROGGE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Aktjubinsk

M. S. Gorbatschow empfing G. Shultz

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 14. April im Kremel den Außenminister der USA G. Shultz empfangen. Der amerikanische Politiker führt umfassende Verhandlungen mit N. I. Ryshkow und E. A. Schewardnadse. Der Besuch des Außenministers der Vereinigten Staaten in der UdSSR findet zu einem verantwortungsvollen Zeitpunkt im Leben beider Staaten statt und ist angesichts der neuen außenpolitischen Initiativen der sowjetischen Führung von besonderer Bedeutung.

In der Sowjetunion wurde Shultz im Geiste des neuen Denkens empfangen, unter Berücksichtigung jener Rolle, die Amerika in der Weltpolitik spielt und spielen kann, sowie der Erfahrungen, die in den beiderseitigen Beziehungen, den Kontakten und dem Dialog mit der amerikanischen Administration, darunter auch auf höchster Ebene, gesammelt worden sind.

G. Shultz übergab M. S. Gorbatschow eine persönliche Botschaft Präsident R. Reagans.

Es kam zu einem offenen und prinzipiellen Gespräch, das vom Wunsch getragen wurde, ernsthaft nach Lösungen für Schlüsselprobleme der internationalen Sicherheit zu suchen. Im Verlauf des eingehenden Meinungsaustausches wurde ein größeres Verständnis für die Positionen des anderen festgestellt.

In den zwei Jahren, sagte M. S. Gorbatschow, haben wir viele Schritte getan, um eine neue Atmosphäre in den Beziehungen zwischen beiden Ländern zu schaffen, und neue Chancen für Verständigung und Übereinkünfte geboten. Keine frühere Administration hatte solche Chancen. Doch haben wir von Seiten der USA nicht den Wunsch festgestellt, diese Chancen für die Verbesserung der bilateralen Beziehungen und der internationalen Lage zu nutzen. Und jeder unserer Schritte wurde mit den Versuchen beantwortet, die Sache zu komplizieren, ja sogar schlechthin zu vereiteln. Bestenfalls verschleppte man die Zeit in Erwartung unserer neuen Schritte. Wenn man nach den Handlungen und nicht nach einzelnen Äußerungen urteilt, dann entsteht der Eindruck, daß die Administration sich so verhält, als wäre in diesen zwei Jahren in der Sowjetunion nichts geschehen und als hätte sie ihrerseits nichts für die Verbesserung der internationalen Situation getan.

G. Shultz erklärte sich mit dieser Einschätzung nicht einverstanden. Jedoch bestätigte der Verlauf des Gesprächs selbst, in dessen Mittelpunkt Abrüstungsfragen standen, daß die Führung der Vereinigten Staaten praktisch nicht bereit ist, energisch zu handeln und ihren Teil des Weges zurückzulegen.

M. S. Gorbatschow stellte die Frage direkt: Womit ist G. Shultz gekommen? Ist denn die Administration wirklich bereit, in der verbleibenden Zeit etwas zu tun? Unser Vorschlag zu den Mittelstreckenraketen ist ein Versuch sowohl für die Administration als auch für uns selbst bessere Bedingungen zu schaffen, damit ein großer Schritt getan werden kann. Vielleicht der schwerste Schritt, aber ein Schritt, der den

realen Prozeß der Einstellung des nuklearen Wettlaufes und der Reduzierung der Kernwaffenarsenale einleiten würde.

G. Shultz stimmte mit der in Reykjavik formulierten Entscheidung zu den Mittelstreckenraketen überein. Jedoch äußerte er zugleich einige Vorbehalte bezüglich unseres Vorschlags zu den operativ-taktischen Raketen (mit einer Reichweite von 500 bis 1 000 Kilometern), den wir gerade zu dem Zweck unterbreitet haben, die Besorgnis Westeuropas in Betracht zu ziehen und die Entscheidung zu den Mittelstreckenraketen zu erleichtern.

M. S. Gorbatschow erklärte die Bereitschaft, in das Abkommen über die Mittelstreckenraketen die Verpflichtung der Sowjetunion aufzunehmen, die eigenen operativ-taktischen Raketen in Europa in verhältnismäßig kurzer Zeit und zu einem genau festzulegenden Termin vollständig zu beseitigen. Trotzdem bestand G. Shultz auf dem Recht der Vereinigten Staaten, solche Waffen zu schaffen und sie in einer Menge zu stationieren, die annähernd der Menge entspreche, die die UdSSR nach der Beseitigung der operativ-taktischen Raketen, die aus der Tschechoslowakei und der DDR abgezogen würden, besäße. Das rief Befremden hervor: Es ergab sich also, wenn die UdSSR ihre Raketen dieses Typs einselzig vernichtet, wenn sie vor der ganzen Welt ihre Verpflichtung fest fixiert, dies beispielsweise innerhalb eines Jahres zu tun, so könnten die USA mit diesen Raketen nachrüsten. Das widerspräche schon dem Wesen des Abrüstungsprozesses.

Aus den Äußerungen G. Shultz' ging hervor, daß die USA-Administration gemeinsam mit ihren NATO-Verbündeten nicht bereit ist, in der Frage der operativ-taktischen Raketen bis Null zu gehen, daß sie keine endgültige Haltung zu dieser Frage hat.

M. S. Gorbatschow unterstrich: Wir haben Ihnen alles gesagt, sogar mehr, als Sie wahrscheinlich erwartet haben. Wir gehen weiter, als wir es in Prag sagten — wir sind bereit zur Beseitigung der operativ-taktischen Gefechtsfeldraketen. Aber wovor haben Sie Angst? Wir sind doch für ein zuverlässiges Abkommen unter strengerer und umfassender Kontrolle. Wenn der Prozeß der Beseitigung der Kernwaffen tatsächlich beginnt, werden wir in der Frage der Kontrolle die härteste Position einnehmen. Kontrollen und Inspektionen überall fordern — dort, wo die Raketen demontiert werden, wo sie beseitigt werden, an den Versuchesgeländen und Militärstützpunkten darunter in dritten Ländern, in Lagern und Fabriken, unabhängig davon, ob sie Privat- oder Staatseigentum sind.

Unter Berücksichtigung der neuen Momente, die sich während des Gesprächs ergeben haben, räumte M. S. Gorbatschow ein, daß sich die Amerikaner und ihre Verbündeten all das überlegen müssen, was es unsinnig ist, die Einsicht, daß es unsinnig ist, eine Nachrüstung zu fordern, während die Sowjetunion einseitig ihre operativ-taktischen Raketen, eine ganze Klasse von Kernwaffen, beseitigt.

Ausführlich erörtert wurde die Frage der nuklearen strategischen Rüstungen. Die Analyse dieses Problems brachte an den Tag, daß

die Amerikaner von dem Abrücken, womit sie sich in Reykjavik einverstanden erklärt hatten, und zwar von der Bereitschaft, die gesamte Triade der strategischen Rüstungen um 50 Prozent zu reduzieren. Damals ist man in dieser Frage über SDI gestolpert. Jetzt stellt es sich aber heraus, daß außer SDI als komplizierendes Moment wiederum „Niveaus“, „Unterniveaus“ und andere Vorwände aufgetaucht sind, die, wie man meinen sollte, in Reykjavik aufgegeben worden waren.

Ein Abrücken von den Reykjavik-Positionen manifestierte sich deutlich auch darin, daß nunmehr die Realisierung eines Abkommens über die strategischen Offensivwaffen von den USA nicht auf fünf, sondern auf sieben Jahre berechnet wird, ebenso in der Verpflichtung, im Laufe von sieben Jahren, statt von zehn, nicht aus dem ABM-Vertrag auszustiegen.

M. S. Gorbatschow warf mit Nachdruck die Frage der Einhaltung dieses Vertrags auf. Inakzeptabel sind die Hinweise darauf, daß die SDI-Arbeiten angeblich nicht auf Verletzung dieses Vertrags hinauslaufen. Wir erklärten M. S. Gorbatschow, werden es niemals als eine natürliche Sache anerkennen, daß das Wettrennen auf den Weltraum ausgedehnt wird. Die Idee von SDI ist zutiefst schädlich. Und wenn die USA die Raketenabwehr aufbauen werden, kommt keinerlei Übereinkunft über die strategischen Offensivwaffen zustande. Wenn Sie uns dazu zwingen, wird unsere Antwort auf SDI asymmetrisch und nicht unbedingt vom Weltraum aus, zudem auch weltweit billiger sein. Dies würde jedoch eine äußerst gefährliche Situation zur Folge haben. Und es kann dann auch kein Vertrauen mehr geben — weder unsererseits ihnen gegenüber noch ihrerseits uns gegenüber. Können sich denn wirklich überaus verantwortungsbewußte Politiker auf eine solche Perspektive festlegen — das gesamte Sicherheitssystem zu destabilisieren, und zwar ausgehend von einem Zeitpunkt, da eine reale Möglichkeit besteht, die Fragen der Kernwaffen zu lösen?

Angesichts dessen, daß sich die Administration auf SDI festgelegt hat, sind wir — um eine Lösung zu finden und den Prozeß der Verhandlungen über die nukleare Abrüstung nicht zu torpedieren — bereit, auch hier nach einem Ausweg zu suchen. Wir willigen in die Forschungen auf dem Gebiet der Raketenabwehr ein, jedoch auf Labors beschränkt. Dabei wurde dem Gesprächspartner zum erstenmal erläutert, was in der Sowjetunion darunter verstanden wird, und zwar: wissenschaftliche Forschungsarbeiten auf der Erde — in Instituten, auf Testgeländen, in Betrieben. Experten beider Länder sollen sich aber zusammensetzen, überlegen und die Liste von Vorrichtungen abstimmen, deren Beförderung in den Weltraum im Verlauf dieser Forschungen verboten wäre. Dieser Weg führt zu einer Lösung. Wie Sie sehen, sagte M. S. Gorbatschow, bieten wir Kompromißlösungen an, unternehmen wir sozusagen „letzte Anstrengungen“.

Im Hinblick auf die Nukleartests wurde die feste Entschlos-

senheit der UdSSR bekräftigt, durch umfassende Verhandlungen deren völliges Verbot zu erreichen. Um die Angelegenheit voranzubringen, sind wir bereit, gemeinsam eine Formel zu entwickeln, die es gestatten würde, die Abkommen aus den Jahren 1974 und 1976 zu ratifizieren und eine wesentliche Verringerung der Sprengkraft und der Zahl von Explosionen zu vereinbaren.

Zum Abschluß der Erörterung der Abrüstungsprobleme schlug M. S. Gorbatschow vor, „Schlüsselmomente“ zu den strategischen Offensivwaffen, zur Raketenabwehr und zu den Nukleartests auszuarbeiten. Zusammen mit der Unterzeichnung eines Vertrags über die Mittelstreckenraketen könnten sie zum Gegenstand einer Übereinkunft auf höchster Ebene und zur Grundlage für juristisch verbindliche Übereinkünfte zwischen der UdSSR und den USA werden. Ich bin bereit, zur Abstimmung dieser „Schlüsselmomente“ und zum Abschluß eines Vertrags über die Mittelstreckenraketen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zusammenzutreffen.

M. S. Gorbatschow rief die USA-Administration auf, alle Aspekte der Abrüstung, die bei den Verhandlungen in Moskau angeschnitten wurden, gründlich zu durchdenken und den ganzen Abrüstungsprozeß noch einmal zu überblicken. Auch wenn keine Zeit ist, Verträge zu schließen, so könnten wir doch die Grundlagen für sie schaffen. Viel wurde für ihre Vorbereitung geleistet und dieser politische Vorlauf darf nicht vertan werden.

Andere Fragen wurden kurz angeschnitten. Dabei wurde davon ausgegangen, daß sie von den Außenministern ausführlich erörtert werden. Die Versuche Shultz', Forderungen hinsichtlich einer „unerlaubten Tätigkeit“ in bezug auf die USA-Botschaft in Moskau zu erheben, wies M. S. Gorbatschow zurück, wobei er auf die Amerikanern vorgelegten Beweise für die wirklich empfindenden Handlungen der CIA gegenüber sowjetischen Vertretern und der sowjetischen Botschaft in den USA verwies. Der Ausbruch der Spionage-Angst steht in einer Reihe mit den Praktiken, die schon üblich sind: Jedemal, wenn sich irgendeine Wende zum Besseren in den Beziehungen abzeichnet, denkt man sich eine neue böswillige anti-sowjetische Kampagne aus. Was nun die gegenseitige Information angeht, so sind die Botschaften und die anderen legitimen Vertretungen in den Ländern eben dazu da, um den anderen gut und umfassend zu kennen. Das bringt das Element der Stabilität und des Vorhersehbarkeits hinein, mindert das Risiko unüberlegter Handlungen. Die vielseitigsten und vollständigsten Informationen gestatten es, eine wirklich reale Politik auszuarbeiten, ohne dabei der anderen Seite zu schaden.

Berührt wurde das Thema Menschenrechte, insbesondere das Recht auf Emigration. Alles, was man einander vernichtet. Noch besser ist es aber, einen konstruktiven Dialog zu führen, der auf ein Ergebnis abzielt und für alle akzeptabel ist.

An dem Gespräch nahmen E. A. Schewardnadse, A. F. Dobrynin, S. F. Achromjew, J. W. Dubinin, J. F. Matlock, P. Nitze und R. Ridgway teil. (TASS)

Vereinigten Staaten etwas tun, damit Millionen ihrer Bürger besser leben.

Doch Aktionen, die an Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten grenzen, und insbesondere wenn sie auf der Ebene hochgestellter Personen unternommen werden, weisen wir zurück. Sie tragen nicht dazu bei, Probleme zu lösen.

Was die regionalen Konflikte angeht, so entsteht bei uns der Eindruck, sagte M. S. Gorbatschow, daß sie in den USA als ständige Reserve für das Manövrieren mit der Ebene der Konfrontation, der Politik der Gewalt und der antisowjetischen Propaganda angesehen werden. Wenn es tatsächlich so ist, so sind unsere Beziehungen zu sehr ersten Prüfungen verurteilt. Wir sind der Auffassung, daß die regionalen Konflikte nicht in eine Politik der Konfrontation der beiden Systeme, insbesondere der UdSSR und der USA, verwandelt werden dürfen. Wir vereinfachen die Situation in den Entwicklungsländern nicht. Dort haben sich sehr viele ernsthafte Probleme angehäuft. Wir sind gegen die Verletzung und Untergrabung der sich historisch herausgebildeten Beziehungen zwischen den verschiedenen Regionen der Welt. Wir sind bereit, die Beziehungen auf einer realistischen Grundlage unter Berücksichtigung der nationalen Interessen aufzubauen. Und die gibt es nicht nur bei den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Man muß nach dem Gleichgewicht der Interessen suchen. Doch verändert sich dieses Gleichgewicht ebenso, wie sich diese Interessen selbst im Lauf der Geschichte ändern.

Es liegt uns fern, die legitimen Interessen der Vereinigten Staaten zu ignorieren, doch sind wir nicht damit einverstanden, wenn sie die Welt oder ihre einzelnen Regionen als ihre Domäne ansehen.

Wir wollen keine streitsüchtige Politik gegenüber den Vereinigten Staaten betreiben. Wir lehnen das verkehrte Prinzip ab: Je schlimmer für die Sowjetunion, desto besser für die USA und umgekehrt. Man muß sich über diese Schablonen hinwegsetzen.

Die Verantwortung unserer Länder gegenüber der Welt ist sehr groß. Man darf die heutigen Probleme nicht mit Methoden lösen, die auf der Fulton-Rede Churchills und der Truman-Doktrin basieren. Wir fordern die Vereinigten Staaten auf, sich darüber Gedanken zu machen, daß es an der Zeit ist, das sowjetisch-amerikanische Verhältnis neu zu gestalten, sich zu überlegen, wie man weiter leben soll, wie man zur Verbesserung der gesamten internationalen Situation beitragen könnte. Ich bin überzeugt, daß dies getan werden kann und muß.

Es ist besser, zu diskutieren, zu streiten, zu polemisieren, als heimtückische Pläne auszuschleichen, wie man einander vernichtet. Noch besser ist es aber, einen konstruktiven Dialog zu führen, der auf ein Ergebnis abzielt und für alle akzeptabel ist.

An dem Gespräch nahmen E. A. Schewardnadse, A. F. Dobrynin, S. F. Achromjew, J. W. Dubinin, J. F. Matlock, P. Nitze und R. Ridgway teil. (TASS)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

MIT UNTER DEN ERSTEN hat das Kollektiv der Abteilung für Naßmetallurgie im Zink-Kombinat die Initiative der Moskauer unterstützt. Die Metallurgen haben sich vorgenommen, zum Subbotnik Materialien, Brennstoffe und Elektroenergie für 25 000 Rubel einzusparen. Man beabsichtigt an den Fonds des Planjahrünftis 13 500 Rubel zu überweisen.

EINE REKORDLEISTUNG haben die Bergarbeiter des ersten Abbaubetriebs von Pawel Tarassow aus der Grube „Stepanaja“ im Gebiet Karaganda, erzielt. Bei einer Tagesleistung, die plangemäß 500 Tonnen Kohle betragen soll, haben sie ganze 1 180 Tonnen in einer Schicht geliefert.

Die Bergarbeiter sind zur Zeit bestrebt, diese Tagesleistung zur Norm zu machen. **ERBEBLICHEN** Zuwachs an Jungtieren haben die Schafzüchter des Sowchos „Karassuski“ im Gebiet Turgal bei der diesjährigen Schaf-Lammung erzielt. Die Familienbrigade von Jakob Klassen hat dazu maßgeblich beigetragen. Bereits drei Jahre lang arbeiten die Brigademitglieder mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. Allein in einem Jahr haben sie rund 50 000 Rubel Reingewinn erwirtschaftet.

Gemüse unter Tage

Nur einige Minuten nimmt die Ausrüstung mit Helm, Warmkleidung und Grubenlampe in Anspruch, und schon rutscht der Förderkorb mit einer Geschwindigkeit von fünf Metern pro Sekunde in die 80-Meter-Tiefe.

Links und rechts von der Kleinbahn sieht man... Tomaten in den Betonwannen. Die dunkelgrünen Stauden sind akkurat gebunden, und die vollen Früchte weisen bereits Reife auf — gleiche ihren „Artgenossen“ über Tage. Den Tomatenanbau unter Tage hat man bereits vor drei Jahren auf Initiative des ehemaligen Generaldirektors der Produktionsvereinigung Anatol Schön begonnen. Diesen Namen nennt man in der Stadt bis jetzt noch mit Hochachtung: Anatol Schön war wirklich ein ausgezeichneter Leiter und hatte offenes Ohr für alles, was die schwere Arbeit der Kumpel erleichtern konnte.

Einmal was er von der Halbinsel Kola aus einer Dienstreise zurückgekommen, Gleich darauf rief er sechs bereits pensionierte Bergarbeiter zu sich. Darunter waren auch Hugo Hoff und Shanybek Jussupow.

„Wissen Sie, daß man dort in den Gruben Pilze züchtet? Das wäre doch auch was für uns! Wollen Sie es wagen?“ Gleich darauf hatte man die Sohle von Abraum gesäubert, die Wände und die Decke des Tunnels geweißt, gut beleuchtet und Schwarzerde eingefahren. Die Champignonsporen hatte man aus einer Gegend bei Moskau gebracht. Die Pilze gedeihen dann so gut, daß sie zwei Jahre lang im Menü der Kantine und des Betriebsanatoriums vorhanden waren. Darauf ging die Keimfähigkeit der Pilze zurück, und man hatte sie durch Kallas und Gurken ersetzt.

Heute erinnert man sich auch an die Rosen und Nelken und an die verwunderten Gesichter der Bestarbeiter: Das war wirklich

ein Wunder — mitten im Winter und direkt nach der Schicht ein prächtiger Blumenstrauß!

Unlängst haben die unterirdischen Gemüsezüchter frischen Grund auf die Gemüseebeete gebracht. Es gilt, die Ertragsfähigkeit des Bodens auf sämtlichen 252 Hektar wiederherzustellen.

Wir liegen in einen engen Korridor ein. Uns eröffnet sich eine Gurkengrube! Das Auge blenden die wärmependenden Glühbirnen an den Wänden. Die Gurken, festen Ranken mit Gurken sind auf dem Drahtgitter bis zur Decke hinaufgeklüftet. Die langen glänzenden Gurken wiegen je 800 bis 1 500 Gramm.

Das Barometer zeigt hier ständig „gutes Wetter“. Die Temperatur sinkt nicht unter plus 20 Grad, sogar nachts, wenn das Licht ausgeschaltet wird. Auch die Luftfeuchtigkeit ist stabil; daher ergibt jedes Quadratmeter Beetfläche 30 und mehr Kilogramm Gurken.

Diese Wirtschaft ist dermaßen vortrefflich organisiert, daß Hoff und Jussupow damit allein gut fertig werden. Auch die jeweiligen Störungen der Anlagen machen ihnen nicht viel zu schaffen, denn Jussupow ist ein fachkundiger Mechaniker.

„Das unterirdische Treibhaus scheint uns die zweite Jugend geschenkt zu haben“, meint lächelnd Shanybek Jussupow. „Wir gehen zur Arbeit wie auf ein Fest und nach Hause kommen wir dann wie aus einem Sanatorium zurück...“

Hundertere Kilogramm Gemüse „fordert“ der unterirdische Garten „zutage“. Für die gesamte Produktionsvereinigung ist diese Menge wohl nicht so sehr von Bedeutung, doch wichtig ist, daß das kleine Kollektiv des Treibhauses eine sehr nützliche Sache macht. Willi SCHWAHN

Gebiet Dshambul

Bericht des ZK des Komsomol und die Aufgaben des Komsomol zur weiteren Verstärkung der kommunistischen Erziehung der Jugend im Sinne der Richtlinien des XXVII. Parteitages der KPdSU

Berichterstatler: Erster Sekretär des ZK des Komsomol W. I. MIRONENKO

Der XX. Komsomolkongress ist in der Wendestufe der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft zusammengetreten. Die Ideen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und des XXVII. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion drängen immer tiefer in das gesellschaftliche Bewußtsein, beherrschen die Menschen, bringen ihre einstige soziale Aktivität erneut zur Entfaltung und werden zu einer materiellen Kraft.

Das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 hat der Umgestaltung einen machtvollen Impuls verliehen. Unser Land ist in eine neue Etappe getreten. In breiter Front entfaltet sich ihr neues Wesen nach beispiellosem Arbeit, gezielt auf die tiefgehende Umgestaltung der sozialistischen Gesellschaft.

Auf dem Plenum sagte M. S. Gorbatschow, daß die Partei sich in Wenderzeiten und bei der Lösung überaus schwerer und kühner Aufgaben stets an den Komsomol, an die Jugend, an ihren Enthusiasmus und ihre Ergebenheit für die Sache des Sozialismus, an ihre Unversöhnlichkeit gegenüber Stagnation und ihre Hingabe dem Fortschritt appelliert. Und heute, wo wir über die Notwendigkeit der demokratischen Wandlungen, über die Erweiterung der realen Teilnahme des Volkes an der Lösung von Aufgaben der Umgestaltung sprechen, gewinnt die Frage der Haltung der jungen Generation eine gewaltige politische Bedeutung.

Die zwei Jahre nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 und die Ergebnisse der zum Abschluß gekommenen Berichtswahlkampagne im Komsomol hat erneut den Leninschen Gedanken bestätigt, daß der Neuerpartei am liebsten die Jugend folgt. Sie hat den Neuerer, den revolutionären Kurs der Partei, die entscheidende Zerstörung der veralteten Formen, das neue Denken, die Offenständigkeit und Demokratisierung befürwortet. Ihr gefällt das Vertrauen zu den Menschen, zur Jugend, die Stütze auf ihre Engagiertheit und Initiative.

Aktive Teilnahme an der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, an der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes — darin sieht der Komsomol sein Hauptziel.

Der Platz des ganzen Komsomol und jeder Komsomolorganisation ist in der Avantgarde der Jugend, unterstrich der Redner, auf den schwersten und verantwortlichsten Abschnitten der Umgestaltung.

In diesem Jahr führt sich zum 70. Mal die Große Sozialistische Oktoberrevolution. Der Sozialismus hat die Jugend das gegeben, was der Kapitalismus ihr nicht zu geben vermag, — das Ziel und den Sinn des Lebens. Er hat sie durch die erhabene Idee des Kampfes um Freiheit und Gleichheit, um soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt, gegen Unterdrückung, Ausbeutung und nationale Rechtslosigkeit inspiriert.

Die Jugend ist ureigenst daran interessiert, daß die sozialistische Selbstverwaltung des Volkes sich weiterentwickelt.

Von den Lehren der Berichtsperiode sprechend, sagte der Erste Sekretär des ZK des Komsomol: Die meisten Jungen und Mädchen haben die Umgestaltung als eine Aufforderung zur Tat aufgenommen. Viele Komsomolorganisationen und Tausende Komsomolmitglieder und Jugendkollektive haben den XX. Komsomolkongress mit guten Leistungen im Studium und bei der Arbeit begangen und 70. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution.

Die ganze Kompliziertheit und Widersprüchlichkeit der sich heute im Jugendmilieu abspielenden Prozesse objektiv bewertend, darf man nicht übersehen, daß die meisten jungen Leute auch in dieser komplizierten Etappe der Entwicklung der Gesellschaft ihre Probe in der Festigkeit der ideologischen Überzeugungen und der moralischen Haltung bestanden hat.

In den verflochtenen Planjahrfünftigen, sagte der Berichterstatler, wurde keine einzige globale volkswirtschaftliche oder soziale Aufgabe ohne Teilnahme der Jugend und des Komsomol gelöst. Dazu gehören unter anderem die Verlegung der BAM und der Ferngasleitungen, die Erschließung von Gebieten im Norden, in Sibirien, im Fernen Osten und die wirtschaftliche Neubelebung der Nichtschwarzerdezone in der Russischen Föderation.

Viele Komsomolorganisationen haben ihr Ansehen bei diesen großen Vorhaben festigt.

Doch hat das leider das Anwachsen von negativen Tendenzen nicht gestoppt. Die Diskussion am Vorabend des Kongresses hat auch ernsthafte Probleme bei der Erziehung der Jugend und bei der Arbeit des Komsomol aufgezeigt. Es ist zu tiefen Widersprüchen zwischen dem demokratischen Charakter der

Organisation und den bürokratischen Methoden ihrer Leitung, zwischen dem Streben der Jugend nach Neuem und den jahrzehntlang unverändert bleibenden Arbeitsformen gekommen.

Im Rechenschaftsbericht wurde unterstrichen, daß es nicht gelungen ist, die Tendenz zu überwinden, die Fehler in der Arbeit durch die Zahlen des Wachstums der Reihen des Komsomol in der Rechenschaftsperiode zu bemänteln. Viele Probleme des Komsomol wurden direkt durch den Arbeitsstil der leitenden Komsomolorgane, in erster Linie des ZK des Komsomol, hervorgerufen.

Ausgewirkt hat sich auf die Jugend natürlich auch die Verlangsamung des Tempos des wirtschaftlichen Wachstums, das Verschleppen der Mängel und das Prinzip der Zuwendung restlicher Mittel für Sozialzwecke, die eigenartige Ideologie und Psychologie der Stagnation und die Diskrepanz zwischen Wort und Tat.

Die Umgestaltung im Komsomol, sagte ferner der Berichterstatler, das ist der Durchbruch aus dem Zustand von Trägheit und Stagnation in der Komsomolorganisation in die vordersten Abschnitte des Kampfes um die sozialökonomische Entwicklung unseres Landes, um die Formung des neuen Menschen, um die Zuwendung der lebendigen, täglichen, mühsamen Arbeit unter der Jugend.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist heute das Verständnis der fundamentalen Grundlagen unseres Verbandes durch jeden Komsomolzen.

Ohne die marxistisch-leninistische Lehre, ohne Parteilichkeit des Komsomol, unterstrich der Redner, ohne bewußte Disziplin gibt es keinen kommunistischen Jugendverband und kann es ihn auch nicht geben. Die Umgestaltung im Komsomol muß man bei sich beginnen. Im Selbstlauf wird sie nicht erfolgen.

Wo liegen die vordersten Abschnitte des Kampfes um die Umgestaltung? Das ZK des Komsomol ist der Ansicht: Dies ist in erster Linie die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion auf Grund des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Teilnahme an der Durchführung einer starken sozialen Politik, die Aktivierung des Faktors Mensch — d. h. kontinuierliche Weiterbildung, Formung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und Bereicherung der Innenwelt des jungen Menschen, die gesunde Lebensweise.

Die vorderste Linie des Kampfes um die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung verläuft durch jeden Arbeitsplatz, durch das Bewußtsein jedes Menschen.

Wir wollen, daß der Komsomol für jeden jungen Menschen in der Tat zur Leninschen Schule der Erziehung, zur Schule der sozialistischen Demokratie, des Kollektivismus und der Teilnahme an der Leitung von staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten wird.

Die Demokratisierung ist die Hauptrichtung der Umgestaltung. Sie muß alle Seiten des Komsomolbetriebs berühren.

Die Komsomolgrundorganisation und das Komsomolkomitee haben das Recht, von den gemeinschaftlichen Aufgaben ausgehend, aus der Vielzahl der Formen und Methoden selbständig jene zu wählen, die sie für die effektivsten halten.

Unter den neuen Arbeitsbedingungen erhöht sich stark die Verantwortung der Komsomolgrundorganisation. Sie trägt die Verantwortung für das Verhalten der Komsomolzen zur Arbeit und für die Einhaltung der Forderungen des Komsomolstatus. Kein einziger Komsomolze darf aus dem Blickfeld verschwinden, kein einziger Vergehen darf unbemerkt bleiben. Große Pflichten sind die Kehrseite großer Rechte.

Die Umgestaltung wird tiefgehende Änderungen in der Arbeit der wählbaren Komsomolorgane von unten bis oben erfordern. Anfangs muß man mit ihrer Formierung, die Komsomolgrundorganisation ist berechtigt, selbständig die Frage zu lösen, wer sie anleiten soll. Unter Zwang werden keine Anfänger gewählt, denn wenn sie auch gewählt werden, so folgt man ihnen nicht.

Zu einem wichtigen Schritt auf dem Wege der Demokratisierung des Wahlsystems im Komsomol kann die geheime Abstimmung bei den Wahlen der Sekretäre des ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands der Sowjetunion, der ZK des Komsomol der Unionsrepubliken, der Region-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonkomitees des Komsomol auf den Plenartagen der entsprechenden Komitees werden, natürlich, wenn ihre Mitglieder dies für zweckmäßig halten. Alle Komsomolkomitees müssen es lernen, bei voller Offenständigkeit zu arbeiten.

Die Verbesserung der Arbeit unter den Komsomolkadern gehört zur Schlüsselfrage der Umgestaltung. Die Beschlüsse des Januarplenums des ZK der

KPdSU von 1987 verpflichten uns dazu, kompromißlos gegen die Mängel in der Tätigkeit und im Verhalten der Komsomolfunktionäre und Aktivisten zu kämpfen. Es gilt, ohne Schwankungen auf diejenigen von ihnen zu verzichten, die das Vertrauen der Jugend nicht schätzen und moralisch unlauter sind.

Angesichts der neuen Bedingungen müssen wir vor allen Dingen das System der Aus- und Weiterbildung der Komsomolkaeder, die Arbeit der Komsomolhochschulen beim ZK des Komsomol, der zonalen und der Republikkomsomolschulen sowie des Jugendzentrums „Olimpijez“ umgestalten. Die Komsomolpraxis braucht neue, kühne, auf wissenschaftlichem Experimentieren beruhende Ideen.

Es bedarf einer ernsthaften Forschung der Geschichte des Komsomol in all ihrer Komplexität, ohne Verfälschung und halbe Annagen, aber auch ohne Fälschungen und Sensationen. Die Theorie des Komsomolaufbaus muß eng mit der Praxis der Umgestaltung verknüpft werden.

Eine große Rolle spielen bei der Lösung dieser Fragen die Räte für Koordinierung wissenschaftlicher Forschungen von Jugendproblemen beim ZK des Komsomol, der AdW der UdSSR und beim Ministerium für Hochschulwesen der UdSSR.

Aktuell ist bereits die Frage der Einrichtung eines speziellen Forschungsinstituts im Lande geworden, das die Probleme der Jugend studieren würde. Zugleich wird auch eine entsprechende wissenschaftliche Zeitschrift benötigt.

Unter den neuen Bedingungen ist es erforderlich, bei der Jugend ein neues ökonomisches Denken herauszubilden, sie im Bewußtsein zu erziehen, Herr über die gesellschaftliche Produktion zu sein. Letzteres läßt sich nicht allein durch Losungen erreichen. Durch die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes erhalten Millionen von Mädchen und Jungen die Möglichkeit, um ihre Fähigkeiten und ihr Wissen anzuwenden und sich in der Gesellschaft zu behaupten.

Die Komsomolkomitees müssen ihre Teilnahme an der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs prinzipiell und auf eine neue Weise gestalten. Sämtlichen Formen der Komsomolarbeit muß Rivalität innewohnen.

Auf die Entwicklung neuer Formen der gesellschaftlich nützlichen Arbeit der Jugend eingehend, stellte der Referent unter anderem fest, daß die Möglichkeit vorliegt, aufgrund der Erfahrungen der Studentenbaubrigaden schon in nächster Zeit ein einheitliches System freiwilliger Arbeitsvereinigungen der Jugend zu schaffen, das auf wirtschaftlicher Rechnungsführung und dem Prinzip der Eigenwirtschaftlichkeit fußen würde, und dabei die Tätigkeit sowohl der Studenten als auch der Arbeiter- und Landjugend sowie der jungen Fachkräfte einer einheitlichen Leitung zu unterordnen.

Die Geschichte des Komsomol ist unloslich mit den Neubauprojekten verbunden. Im Laufe von Jahrzehnten bildeten sich die Traditionen heraus, wurden die Formen und Methoden der Parteilichkeit in der Praxis erprobt. Dennoch wurde die Forderung des ZK der KPdSU, mit formaler und bürokratischer Einstellung zu den Schwerpunkten des Komsomol Schluß zu machen, nicht erfüllt.

In ihren Briefen teilen die Mädchen und Jungen mit Schmerz und Besorgnis mit, daß sich auf den Objekten des Ministeriums für Energiewirtschaft, des Ministeriums für den Bau von Betrieben im Ural und in Sibirien, des Ministeriums für den Bau von Betrieben der Erdöl- und Gasindustrie sowie einer Reihe anderer Ministerien der UdSSR kaum etwas zum Besseren ändert, daß hier nach wie vor die gebührende Fürsorge für die Menschen fehlt. Wie in den Jahren zuvor, schwingen auch jetzt im Verhalten der Leiter zur Jugend Konsumentenstandpunkte mit, sie suchen die Mißwirtschaft und Unorganisiertheit durch Heranziehung zusätzlicher Arbeitskräfte zu bemänteln.

Wir schlagen vor, führte der Referent weiter aus, bei der Erziehung moderner Betriebe und Städte ein Experiment einzugehen, nämlich auf den Bauvorhaben des Komsomol soziale, ökonomische, architektonische, städtebauliche und wissenschaftlich-technische Entwicklungen zu erproben. Zu solchen Bauvorhaben sollten unseres Erachtens Objekte werden, die tatsächlich für die Gewährleistung der beschleunigten Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft des Landes, vor allem in den Gebieten Sibiriens, des Fernen Ostens und der Nichtschwarzerdezone von überaus großer Bedeutung sind.

Die überlebte Tendenz zur Reduzierung der Anzahl der Jugend auf dem Lande kann und muß überwunden werden. Hierbei sind bereits Fortschritte sichtbar geworden, darunter in vielen Gebieten der Nichtschwarzerdezone.

Die überlebte Tendenz zur Reduzierung der Anzahl der Jugend auf dem Lande kann und muß überwunden werden. Hierbei sind bereits Fortschritte sichtbar geworden, darunter in vielen Gebieten der Nichtschwarzerdezone.

Die überlebte Tendenz zur Reduzierung der Anzahl der Jugend auf dem Lande kann und muß überwunden werden. Hierbei sind bereits Fortschritte sichtbar geworden, darunter in vielen Gebieten der Nichtschwarzerdezone.

dezone, über die der Leninsche Komsomol Patenschaft ausübt. Zum Hauptfaktor der Steigerung der Effektivität der Landwirtschaft gehören vor allem der Brigadearbeit, die wirtschaftliche Rechnungsführung und intensive Technologien.

Die Partei ergreift energische Neuerungsmaßnahmen, um das Reaktionsvermögen der Wirtschaft auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu steigern. Die Beteiligung des Komsomol an der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wird zur Hauptrichtung seiner Tätigkeit im laufenden Planjahr. Das Zentralkomitee der KPdSU billigte den Vorschlag des ZK des Komsomol über die Schaffung eines einheitlichen gesellschaftlich-staatlichen Systems des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Jugend.

Ein zusammenfassendes Kennzeichen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Arbeitsorganisation ist die Qualität der Produktion, sowie ihre Konkurrenzfähigkeit. In vielen Betrieben des Landes ist die staatliche Erzeugnisabnahme eingeführt. Die Bemühungen der Komsomolorganisationen müssen auf die Erziehung jedes Jungarbeiters zur Verantwortung für seinen Arbeitsabschnitt, für die Befolgung der technologischen Disziplin, zum Stolz auf die Ehre seiner Betriebsmarke gerichtet sein.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt, das Niveau der modernen Produktion rücken die Notwendigkeit einer ständigen Weiterqualifizierung in den Vordergrund. Die Komsomolkomitees müssen an diese Arbeit wahrer Meister ihrer Sache heranziehen, der Lehrmeisterbewegung neue Impulse verleihen.

Die Unduldsamkeit der Komsomolzen und der anderen Jugend gegenüber Verschwendern und Nichtstuern, Raffern und Produktionsroutinen muß man unterstützen. Das ist die wichtigste Aufgabe des „Komsomolscheinverhaltens“.

Bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts haben die jungen Wissenschaftler und Fachleute eine besondere Rolle zu spielen. Im Lande wird eine Bildungsreform verwirklicht. Sie berührt die Grundinteressen der Ausbildung und Erziehung von Millionen Jungen und Mädchen. Deshalb ist das für den Komsomol eines der vordersten und wichtigsten Abschnitte des Kampfes für die Erneuerung der Gesellschaft.

Das Erwerben von Kenntnissen ist eine angespannte Arbeit. Die Komsomolkomitees sollen bei den Schülern und Studenten ein bewußtes und schöpferisches Verhalten zur Aneignung von Kenntnissen, zu ihrer Verwendung im realen Leben anregen.

Mit Interesse hat die studentische Jugend die Umgestaltung des Systems der Hoch-, Mittel- und Fachschulbildung aufgenommen. Der Komsomol muß den talentierten, arbeitsfähigen und zielstrebigsten Menschen helfen die Hörsäle zu füllen, mit Elite-Immatrikulationen in „Prestige-Hochschulen“ Schluß zu machen, soziale Gerechtigkeit für die Abiturienten aus der Mitte der Arbeiter und Kolchosbauern zu sichern, junge Burschen auf pädagogische Hochschulen zu schicken.

Zusammen mit der allgemeinbildenden Schule, der Hochschule und der akademischen Wissenschaft ist der Komsomol für die Erziehung einer neuen Persönlichkeit, eines neuen Menschen verantwortlich. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die politische und wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Gesellschaft an der Wende zweier Jahrtausende ist die Bereitschaft der Jugend sich konsequent modernes Wissen anzueignen und ihr Vermögen, es im Leben zu nutzen. W. I. Lenins Aufruf, noch und nochmals zu lernen, klingt auch heute aktuell und leidenschaftlich.

Von der Teilnahme des Komsomol an der Realisierung des Sozialprogramms sprechend, unterstrich der Redner, daß das Prinzip der Zuwendung restlicher Mittel für Sozialzwecke für die Erziehung der Jugend von außerordentlich großer Bedeutung ist.

Die Komsomolfunktionäre und das Aktiv müssen es lernen, sich in der Ökonomie, in der Bestimmung und der Struktur der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds zurechtzufinden. Man muß es lernen, die Aufstellung der Pläne der sozialen und ökonomischen Entwicklung zu beeinflussen, eine wirksamere Hilfe der Gesellschaft für junge Menschen und junge Familien zu erstreben.

Das wichtigste soziale Problem der Jugend ist die Wohnungsfrage. Es ist unmöglich, diese Frage nur für die Jugend allein zu lösen, ohne auch andere Kategorien der Werktätigen in Betracht zu ziehen. Das ist ein gemeinstateiliches Problem, ein Problem des ganzen Volkes, und es muß auch vom ganzen Volk gelöst werden.

Eine reale Möglichkeit dazu bieten die Jugend-Wohnungsbaugesellschaften. Das darin angewandte Prinzip der Zuweisung von Wohnungen nach persönlicher Leistung eines jeden ist ein sozialistisches Prinzip. Von der Mehrzahl der jungen Werktätigen wurde es aufs wärmste begrüßt.

Die Jugend spürt sehr deutlich die wesentlichen sozialen und kulturellen Unterschiede, die zwischen Stadt und Dorf bestehen. Im laufenden Planjahr wird werden bedeutend mehr Mittel für die soziale Umgestaltung des Dorfes investiert. Für uns ist wichtig, bei ihrer Inanspruchnahme Bereiche für die Teilnahme der Jugend daran zu ermitteln.

Die Komsomolkomitees, sagte der Berichterstatler, sind einfach verpflichtet, sich endlich mal der Festigung der jungen Familie zuzuwenden. Probleme gibt es hier zur Genüge: Wohn- und Lebensverhältnisse, materielle und andere Alltagsschwierigkeiten, die zunehmende Zahl von Ehescheidungen. Nicht zum ersten Mal kommen wir darauf zu sprechen. Wir sind der Ansicht, daß das Problem der jungen Familie ein Staatsproblem ist, das dringende und sehr wirksame Maßnahmen erfordert.

Was uns besondere Sorgen macht, sind die Kinder, die in Kinderheimen und in Internatschulen erzogen werden. Bedeutend „wärmer“ soll jetzt das Kinderheim werden, die Lebensbedingungen der Kinder verbessern sich. Anteil daran nimmt auch der Komsomol. In vielen Heimen wird jedoch den Schicksalen der Kinder, denen Elternliebe versagt blieb, nach wie vor wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

In der Berichtsperiode wurden wichtige Regierungsbeschlüsse über den Jugendtourismus gefaßt. Trotzdem entwickelt er sich im Lande äußerst langsam und unter Schwierigkeiten. Das Interesse der Jungen und Mädchen an Touristenreisen ist groß, die Möglichkeiten dazu sind jedoch sehr beschränkt.

Es ist notwendig geworden, die Ordnung der Planung, der Produktion und der Realisierung von Waren für die Jugend zu ändern. In der Leichtindustrie und im Handel wird noch immer der Begriff „Durchschnittskunde“ verwendet, womit Menschen ohne Altersunterschied mit gleichem Geschmack bezeichnet werden.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßten einen Beschluß über die Herstellung von Videoapparaturen. Unsere dringende Aufgabe besteht darin, an dessen Erfüllung unmittelbar teilzunehmen.

Unsere Kinder im frühen und reiferen Alter brauchen heute nicht nur Teddybären und Luftballons, sondern auch moderne elektronische Spielsachen, die ihren Erkenntnisdrang anregen.

Die Jugend muß mit eigenen Händen solche abschuelichen Erscheinungen wie Trunk- und Rauschgiftsucht, Rowdytum und Prostitution aus unserem Heim herauskehren.

Mit verschärften Sinnen reagiert die Jugend darauf, daß es in unserer Gesellschaft Menschen gibt, die die Normen der sozialistischen Moral und die sowjetischen Gesetze zynisch mit Füßen treten.

Manche junge Leute beschließen, gegen sie gruppenweise oder einzeln anzukämpfen. Wir begrüßen diesen edelmütigen Drang, können jedoch die Kampfmethoden nicht billigen, die sie zuweilen in solchen Fällen anwenden.

Der Kongress muß alle jungen Leute, die sich nicht gleichgültig dazu verhalten, daß sich in die Reihen der ehrlichen Menschen auch Gauner und Schurken einschleichen, aufrufen, sich zu operativen Komsomoltrupps, zu Gruppen für Kampf gegen Entwendungen des sozialistischen Eigentums, gegen Trunk-, Rauschgiftsucht und Rowdytum zu vereinen, um gemeinsam mit der Miliz gegen diese widerwärtigen Erscheinungen entschieden anzukämpfen.

Es gibt noch eine große, außerordentlich interessante und komplizierte Aufgabe, die wir lösen müssen, nämlich eine gesunde Lebensweise unter der Jugend zu behaupten. Unser bester Verbündeter dabei ist der Sport. Aber auch in dieser lebendigen und interessanten Sache hat sich viel Formalismus angehängt.

Nicht ohne Mitbeteiligung von Komsomolkomitees hat die Bruttomenge von Zahlen und Maßnahmen mancherorts die unmittelbare Massensportarbeit erstickt. Unserer Ansicht nach muß der Komsomol in den nächsten fünf Jahren seine Hauptkräfte bei der praktischen Organisation der Massenarbeit zur Pflege der Körperkultur in den Wohn- und Erholungsarten der Jugendlichen einsetzen.

en des XXVII. Parteitages der KPdSU und der sich in der sowjetischen Gesellschaft vollziehenden Wandlungen bilden sich im Bewußtsein der Jungen und Mädchen neue Auffassungen vom Sozialismus und seinen Möglichkeiten heraus. Es erstarbt der Glaube der jungen Menschen daran, daß unsere Ideale und Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit sowohl in der Theorie als auch in der Praxis des Lebens siegen.

Die prinzipiellen Diskussionen über das Statut, die Ziele und Aufgaben des Komsomol, über den Platz der Jugend bei der Umgestaltung, die in vielen Organisationen und in der Presse entbrannt sind, geben nicht nur keinen Anlaß dazu, die weltanschauliche Haltung ihrer Teilnehmer anzuzweifeln, sondern im Gegenteil, sie beweisen überzeugend, daß im Bewußtsein der Jugend keine Alternative dem Sozialismus vorhanden ist.

Die Zeit der Erneuerung weckte bei vielen jungen Menschen das Bedürfnis, sich erneut Lenin und seiner Lehre zuzuwenden. Die Jugend strebt nach lebendigem, schöpferischem Marxismus-Leninismus, duldet nicht Dogmatismus, Wortklauberi und politische Phrasenmacheri.

Die sich vor dem Kongress entfaltete Diskussion wurde zum Prüfstein der Effektivität unserer politischen Erziehungsarbeit. Und wir müssen es offen bekennen: Viele ihrer gewohnten Formen und Methoden haben diese Prüfung nicht bestanden.

Oft zeigt es sich, daß die Komsomolfunktionäre und andere ideologischen Mitarbeiter vollkommen dazu unvorbereitet sind, eine andersgeartete Meinung oder Haltung zu respektieren. Das kommt vor allem im Bestreben zum Ausdruck, einen herrisch zurechtzuweisen, ihm seinen Willen und seine Auffassung aufzuzwingen, die Grenzen des Zulässigen durch strenge Vorschriften einzuengen.

Durch Verbote, die bei vielen Erziehern der Jugend und bei Komsomolkomitees immer noch gang und gäbe sind, kann man nichts anderes erreichen als nur das Überwachen gesunden kritischen Geistes in Kriteilei, fester Überzeugungen in eine erheuchelte Lebensposition.

Es liegt heute klar auf der Hand, daß wir alle werden umlernen, auf viel Stereotypen in der ideologischen Arbeit des Komsomol verzichten, kühner nach zeitgemäßen, wirksamen Formen und Methoden der klassenmäßigen, ideologischen und moralischen Erziehung der Jugendlichen suchen müssen.

Uns steht bevor, eine tiefgehende, gründliche Umgestaltung der politischen Ausbildung herbeizuführen, an die das ZK des Komsomol und die Komsomolkomitees herangegangen sind. Ihr Hauptziel ist, den Inhalt des Studiums wesentlich zu erneuern, politisches Wissen mit dem Leben konkreter Kollektive und konkreter Menschen zu verbinden, sie zu Selbstbildung anzuregen.

Ganz besonders muß man dafür sorgen, daß der Jugend stets ein feinfühliges, autoritatives Berater und Gesprächspartner — Lehrer und Komsomolpartner, Vortragender und Propagandist, jeder Leiter, jeder Kommunist beisteht.

Im Blickpunkt der Komsomolarbeit muß stets der Mensch stehen; man darf nicht zulassen, daß er in schweren Augenblicken seinen Lebensproblemen allein gegenübersteht. Eine Korrosion des Bewußtseins tritt sachte, allmählich und in der Regel dann ein, wenn der Junge oder das Mädchen die Teilnahme der Komsomolgenossen entbehren müssen. Dann nehmen nicht selten Kirchendiener und Sektierer Anteil an ihrem Schicksal und bringen sie vom rechten Wege ab.

Der Komsomol ist als ein Verband von Internationalisten ins Leben gerufen worden und es im Laufe seiner ganzen Geschichte auch geblieben. Offen gesagt jedoch, haben wir in den letzten Jahren die patriotische und internationale Arbeit auf Konstatierung von Erfolgen in der Nationalitätenpolitik, auf Losungen und Parademaßnahmen beschränkt. Im realen Leben aber sind nicht wenig Umstände vorhanden, die nationale Oberheblichkeit und Beschränktheit nähren.

Durch bloße Worte läßt sich Internationalismus nicht aneignen. Es bedarf einer energischen Teilnahme der Komsomolkomitees an der Vergrößerung der Zahl junger Arbeiter der Stammnationalität in der Volkswirtschaft einer Reihe von Unions- und autonomen Republiken, an der Formung multinationaler Produktions- und Lehrkollektiven, des Gemeinschaftslebens der Jugend. Es gilt, stärker gegen beliebige Ausdrucksformen von Nationalismus, Chauvinismus, Lokalpatriotismus, nationaler Engstirnigkeit anzukämpfen.

Heute, führte der Redner weiter aus, versuchen es unsere ideologischen Gegner, nie

zuvor mit den schwierigen Seiten unserer Geschichte zu spekulieren; sie hoffen, daß die sowjetische Jugend ihren revolutionären Geist, ihren Optimismus und ihre Kampfbereitschaft einbüßt. Sie suchen nach einer misteriosen Opposition in ihren Reihen. Die Auseinandersetzung des Neuen mit dem Alten wollen sie mit dem Konflikt der Generationen gleichsetzen.

Unsere Jugend zeigt ein großes Interesse für die Geschichte ihres Landes. Sie schaut auf diese Jahre mit Stolz, Achtung, auf einige ihrer Perioden aber mit Schmerz zurück. Wir glauben an dies von uns gewählten Weg — den ist das Wichtigste, was alle Generationen der Sowjetmenschen eint.

Man darf nicht die Aufmerksamkeit gegenüber solch einem überaus wichtigen Bereich der Arbeit mit der Jugend wie der Vorbereitung der Heimatverteidiger abschwächen. Die wehrpatriotische Arbeit muß man weiterentwickeln, ihren Inhalt und ihre Formen mit den neuen Realitäten, mit dem jetzigen Ausbildungsniveau der Armee und Flotte in Einklang bringen.

Wir sagte der Erste Sekretär des ZK des Komsomol, riefen Worte aufrichtigen und tiefempfunden Dankes an die Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen sowie an die Veteranen des Komsomol für ihre große Arbeit zur Erziehung der heranwachsenden Generation. In unserer Gesellschaft setzt sich ein neues moralisches Klima durch. Die Jugend überzeugt sich davon täglich an realen Beispielen.

Die jungen Menschen treten immer aktiver in den offenen Streit um die Interessen der Gesellschaft, um unsere kommunistische Moral.

Für uns ist es wichtig, die Einheit der Interessen des Menschen, des Kollektivs und der Gesellschaft aufzuzeigen. Unter den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen, in der Atmosphäre, wo die Grundsätze der wirtschaftlichen Tätigkeit abgeändert werden, dürfen wir keine Aushöhung von Kollektivismus, Kameradschaftlichkeit, gegenseitiger Hilfe zulassen, auch nicht, daß einzelne Gruppen sich in der engen Welt ihrer ausgesprochenen, materiellen Interessen abkapseln. Brechen muß man die Tendenz, Schuldige nur auf Ministerialniveau zu suchen, und es lernen, dem Arbeitskollegen, dem Verbandsgenossen, dem unmittelbaren Leiter unverblümt die Wahrheit zu sagen. Laut zur Sprache bringen muß man solche besorgniserregenden Erscheinungen im Verhalten junger Menschen und Jugendlicher wie Konsumentenideologie, Egoismus, unflätiges Schimpfen, unehrliche Haltung zur Frau, zu älteren Mitbürgern.

Wohl auf keinem anderen Gebiet, führte der Redner weiter aus, kommt die Eigenart der Interessen der Jugend derart deutlich zum Ausdruck, löst sie so entgegengesetzte Meinungen und solch eine Spannung von Leidenschaft aus, als auf dem Gebiet der Kultur. Es handelt sich um die Notwendigkeit, die gewaltigen geistigen Ressourcen des Sozialismus im Kampf um die Gewinnung der Jugend zu mobilisieren. Der Redner behandelte die Aufgaben des Komsomol bei der Verwirklichung der Kulturpolitik der Partei. Es gilt, die Bemühungen des Komsomol, der Kulturorgane sowie anderer gesellschaftlicher Organisationen bei der besseren Nutzung der materiell-technischen Basis der Kultur und der Freizeitgestaltung sowie bei ihrer Entwicklung zu vereinen.

Im weiteren behandelte der Redner Fragen der Teilnahme der Jugend am Kampf um eine Welt ohne Kernwaffen, um das Überleben der Menschheit, und um den sozialen Fortschritt. Der Ausbau der internationalen Beziehungen der Sowjetunion, sagte er, war schon immer ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeit des Leninschen Komsomol. Gegenwärtig jedoch ist die Bedeutung dieser Arbeit besonders groß. Sie verschmilzt mit dem Kampf der ganzen demokratischen Jugend um eine Welt ohne Kernwaffen und um das Überleben der Menschheit.

In seiner internationalen Tätigkeit läßt sich der Leninsche Komsomol von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus leiten.

Auf konkrete Wege der Festigung der Kontakte des Komsomol mit ausländischen fortschrittlichen Jugendorganisationen eingehend, sagte der Redner, daß das Qualitätsniveau der internationalen Beziehungen der Sowjetjugend auch ein neues Niveau der Koordinierung der Tätigkeit des ZK des Komsomol, des Sowjetischen Komitees der Jugendorganisationen, des Büros für Internationalen Jugendtourismus „Sputnik“, der Ministerien und Ämter, solcher gesellschaftlichen Organisationen wie des Sowjetischen Komitees für Friedensschutz, des Sowjetischen Frauenausschusses, des Sowjetischen Friedensfonds und

(Schluß S. 3)

Bericht des ZK des Komsomol und die Aufgaben des Komsomol zur weiteren Verstärkung der kommunistischen Erziehung der Jugend im Sinne der Richtlinien des XXVII. Parteitages der KPdSU

(Schluß)

des Verbands Sowjetischer Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Beziehungen erfordert.

Als ein integrierendes Element des politischen Systems der Sowjetischen Gesellschaft, sagte ferner der Erste Sekretär des ZK des Komsomol, ist der Komsomol berufen, an der Leitung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten, aktiv an der Lösung politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Fragen teilzunehmen.

In der parteimäßigen Leitung liegt die Quelle der Kraft und der Stärke des Komsomol, die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg der radikalen Umgestaltung seiner Arbeit. Den gesamten Sinn seiner Tätigkeit sieht der Leninsche Komsomol in der Realisierung des Programms der KPdSU. Das Programm der Partei ist unser Programm, die Politik der Partei ist unsere Politik, denn sie vertritt die legitimen Interessen der ganzen Sowjetjugend.

Die Möglichkeiten der Teilnahme der Jugend an der Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten nicht voll genutzt. Es gilt, nach effektiveren Formen der Zusammenarbeit des Komsomol mit den Kommissionen für Angelegenheiten der Jugend zu suchen, die bei den Sowjets der Volksdeputierten gegründet worden sind.

Die Ministerien und Behörden verfügen über große Reserven zur Verbesserung der Arbeit mit der Jugend. Ihr Zusammenwirken mit dem Komsomol hat sich in den letzten Jahren etwas verbessert; sie äußerte sich jedoch vorwiegend in der Verabschiedung gemeinsamer Beschlüsse.

Die Lage und die Rechte der Jugend in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens werden in fast 2 000 Gesetzgebungsakten und Beschlüssen der Regierung gesichert. Der Umfang der Gesetzgebung wird jährlich durch viele neue Normalaktive ergänzt. Jedoch werden diese Gesetze und Akte nicht immer eingehalten. Der Komsomol setzt sich vorläufig noch sehr schlecht für die

Verteidigung der Rechte und Interessen der Jugend ein. Die Novität der Aufgaben, die der Komsomol bei der kommunistischen Erziehung der Jugend lösen muß, erfordert die Verstärkung seiner Zusammenarbeit mit den schöpferischen Verbänden, den freiwilligen Gesellschaften und Organisationen.

Eine neue Etappe durchlebt die Frauenbewegung im Lande. Die Aufgabe des Komsomol besteht darin, Formen der Zusammenarbeit mit den Frauenorganisationen an der Basis zu finden. Von besonders großem Nutzen könnten hierbei die historischen Erfahrungen der Arbeit des Komsomol mit der weiblichen Jugend in den 20-30er Jahren sein. Wir müssen den Jungen und Mädchen hohe Achtung vor Mädchen, Frau und Mutter anerkennen.

Abschließend sprach der Redner über die Ergebnisse der Berichts- und Wahlkampagne vor dem Kongreß und über die Erörterung des Entwurfs der Veränderungen im Statut des Leninschen Komsomol. Es ist kennzeichnend für die abgehaltenen

Versammlungen und Konferenzen, unterstrich er, daß sie demokratischer und unter größerer Aktivität der Komsomolmitglieder verliefen. Zur Schaffung einer Atmosphäre von Offenheit, Aufrichtigkeit, Kritik und Selbstkritik trugen das vorangegangene Bekanntwerden der Komsomolmitglieder der Grundthesen der Rechenschaftsberichte sowie die Möglichkeit bei, freimütig Meinungen auszutauschen. Allein in den Grundorganisationen kamen auf den Versammlungen und Konferenzen mehr als 2,5 Millionen Komsomolmitglieder zu Wort.

Zur Umgestaltung der Gesamttätigkeit des Leninschen Komsomol, jeder Komsomolorganisation werden in bedeutendem Maße die Veränderungen und Ergänzungen beitragen, die für die Aufnahme in das Statut des Komsomol vorgeschlagen werden. Die darin verankerten Prinzipien und Normen bilden die Grundlage des Verbandeslebens, sie gewährleisten die zielstrebige Arbeit sämtlicher Kettenglieder des Komsomol im Kampf um die Erfüllung der Programmaufgaben der Kommunistischen Partei.

Im Entwurf des Statuts werden die Normen verankert, die zur weiteren Vertiefung der Demokratie im Verband beitragen. Eine wesentliche Veränderung haben auch die Statutspunkte über die Durchführung der Wahlen von Komsomolorganen erfahren. Es wachsen auch die Anforderungen an die Mitglieder der Wahlkomsomolorgane. Im Laufe der Erörterung des Entwurfs wurde mit Recht betont, daß ein Mitglied des Komsomolkomitees, das nicht das Vertrauen der Komsomolmitglieder rechtfertigt, im Bestand des Komitees nicht mehr verbleiben darf.

In den Entwurf wurden insgesamt viele prinzipielle Ergänzungen eingetragen. Die vorgeschlagene Neufassung des Statuts — das ist nicht einfach seine nächstfolgende Vervollkommnung. Noch nie in der ganzen Geschichte des Komsomolverbandes hat das Hauptgesetz des Komsomollebens derartige Veränderungen erfahren.

Im Laufe der Erörterung des Entwurfs wurden zahlreiche Vorschläge eingebracht, die in der praktischen Tätigkeit oder in den Normativedokumenten des ZK des Leninschen Komsomol unbedingt berücksichtigt werden müssen.

Der Leninsche Komsomol hat eine reiche Geschichte und reiche Traditionen. Er hat immer treu der Partei und dem Sowjetvolk gedient, und wir brauchen uns vor niemandem für etwas zu schämen. Wir sehen offen in die Vergangenheit und in die Zukunft. Unter der Leitung der Leninschen Partei, zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk führen wir die große Sache des Oktober weiter, gestalten wir unser Leben um, damit es noch fruchtbarer, noch leuchtender und sauberer wird, damit jeder ehrliche Werktätige leichter atmen kann, damit es ein weites Betätigungsfeld für die schöpferische Arbeit gibt, damit die wirklich freie Entwicklung eines jeden zur Voraussetzung für die freie Entwicklung aller wird.

In der Stafette der Generationen sind nun wir an der Reihe, das Banner der Revolution in unsere Hände zu nehmen. Das ist eine große Verantwortung, zugleich aber auch eine große Ehre. So wollen wir ihr doch würdig sein, Freunde!

Den Wahlen entgegen

Deputiertenkandidaten nominiert

Im Dorf Alexandrowka fand die Gewerkschaftsversammlung der Kollektive der ersten und der vierten Abteilung des Lehr- und Versuchsbetriebs „Dshanascharskoje“ anlässlich der Nominierung von Deputiertenkandidaten für den Rayonsowjet Enbekskasach, Gebiet Alma-Ata, im Wahlkreis Schossejny Nr. 21 statt, in dem die Wahlen nach dem Vielmandatssystem erfolgen werden.

Der große Zuschauerraum des Kulturhauses konnte nicht alle fassen, die an der Versammlung teilnehmen wollten. Im Präsidium befanden sich der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Lehrbetriebs P. E. Merzin und der Leiter der vierten Abteilung A. M. Kalaschnikow. Es wurde die Tagesordnung bestätigt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR faßte einen Beschluß über die versuchsweise Durchführung der Wahlen zu den örtlichen Sowjets in den Wahlkreisen nach dem Vielmandatssystem, sagte der Vorsitzende. „Das Wichtigste an diesem Experiment ist, daß von jedem Wahlkreis nicht ein Deputiertenkandidat, wie früher, sondern mehrere nominiert und gewählt werden. Das wird den Wählern ermöglichen, ihre Einstellung zu einem breiten Kreis von Kandidaten besser zu äußern. Heute müssen wir zwei von ihnen nominieren. Wir haben aber das Recht, viel mehr Kandidaturen zur Beurteilung vorzuschlagen. Welche Vorschläge gibt es?“

Ans Rednerpult trat G. S. Bukatjuk, Mechanisator der ersten Abteilung. „Meine Kollegen und ich schlagen vor, den Kommunisten Pjotr Wassiljewitsch Kapiza, einen gewissenhaften und ehrlichen Arbeiter und prinzipiellen Menschen, zu nominieren“, sagte er. „Ich kenne ihn schon über 20 Jahre; er ist Träger des Ordens

des Roten Arbeitsbanners und Aktivist des gesellschaftlichen Lebens. Ich glaube, daß P. W. Kapiza mit den schwierigen Deputiertenpflichten fertig werden wird.“

Dieser Vorschlag wurde gebilligt. Das Wort ergreift der Traktorist der ersten Abteilung L. Mustafajew.

„Wir konnten schon mehrmals beobachten, wie unser Brigadier Nadyrow Wirtschaftsfragen löste. Er ist ein wahrer Herr des Bodens, ein fleißiger und feinfühlig Mensch. Wir sind uns sicher, daß er auch seine Deputiertenpflichten gut erfüllen wird und daß er unser Vertrauen verdient.“

Wiederum wird der Vorschlag angenommen.

Der Brigadiergehilfe K. Issabekow und der Gehilfe des Gemüsebaubrigadiers S. Rustambekow charakterisierten die moralischen und sachlichen Eigenschaften der Kandidaten und schlugen ihre Kollegen S. Shaksybayew und P. A. Grusdew zur Beurteilung vor.

„Wir haben schon vier Kandidaturen aufgestellt“, sagte der Vorsitzende der Versammlung, „gibt es weitere Vorschläge? Bitte.“

Eine Stimme aus dem Saal: „Ich schlage vor, die Nominierung einzustellen.“ Darüber wird wiederum abgestimmt.

„Also für zwei uns gewährten Deputiertenmandate des Rayonsowjet sind vier Personen aufgestellt. Haben Sie Fragen an Sie? Wer möchte sprechen?“

Das Wort wird dem Mechanisator Kaspakbekow erteilt.

„Man hat hier von Pjotr Wassiljewitsch Kapiza gesprochen. Ich bin mit der ihm erteilten Beurteilung völlig einverstanden. Er wird unser würdiger Vertreter im Sowjet sein.“

(KasTAG)

Nebenwirtschaften aktiver entwickeln

Einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leisten die Agrarnebenwirtschaften von Industrie-, Transportbetrieben und Organisationen sowie die individuellen Nebenwirtschaften der Bürger. Dies wurde auf der Sitzung des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik unterstrichen, das Fragen ihrer weiteren forcierten Entwicklung, der Steigerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen sowie der besseren Versorgung der Bevölkerung damit erörterte.

Jedoch werden die Möglichkeiten der Nebenwirtschaften vorläufig noch lange nicht vollständig erschöpft, unterstrichen der Berichterstatter T. B. Kuppajew, Erster stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, Minister der Kasachischen SSR, und die anderen Redner. Nicht alle Agrar-Industrie-Komitees der Gebiete und Agrar-Industrie-Vereinigungen der Rayons sowie Leiter von Sowchosen und Kolchosen kümmern sich in gebührender Maße um die Ergiebigkeit der individuellen Nebenwirtschaften. Die Dorfbewohner haben Schwierigkeiten mit Futterbeschaffung. Ungenügend Aufmerksamkeit wird der Verbesserung der Weidewirtschaft ihres Viehs geschenkt. Viele Fa-

milien haben überhaupt kein Vieh. Aus diesen Gründen wächst die Milch- und Fleischproduktion im individuellen Sektor zu langsam, insbesondere in den Gebieten Zelinograd, Dshambul, Karaganda, Alma-Ata, Kokschetaw, Tungal, Semipalatinsk, Tschimkent und Ostkasachstan.

Die Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees und der Kasachische Republikverband der Konsumgenossenschaften bekunden keine Aktivität beim Ankauf von tierischen Erzeugnissen bei der Bevölkerung. In vielen Gebieten hat man diese Arbeit dem Selbstlauf überlassen. Die Aufgaben des ersten Quartals bei der Fleischbeschaffung in den Nebenwirtschaften der Bürger wurde nur zu sieben Prozent erfüllt. Außerordentlich unzureichend werden die Möglichkeiten beim Ankauf von Gemüse, Kartoffeln, Obst und Beeren genutzt, die auf dem Hofland und in Schrebergärten gezo-

gen werden. Ungenügende Verbreitung findet die Viehmast gemäß dem Familienvertrag, darunter auf individuellem Hofraum. Die Sowchosen und Kolchosen helfen nur unzureichend den individuellen Ablieferern bei der Renovierung von Ställen und beim Bau von Viehschuppen.

(KasTAG)

Viele Nebenwirtschaften bei Industrie- und Transportbetrieben arbeiten nicht effektiv. Ihre Leiter bekunden keine richtige Sorge um die Sicherung des eigenen Futteraufkommens.

Gemäß den Anforderungen der Beschlüsse des XXVII. Parteitages und des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 sind die Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees verpflichtet, ihre Arbeit vor Grund auf umzugestalten und die Produktion von Erzeugnissen in den Nebenwirtschaften zu verbessern. Sie müssen die strikte Erfüllung der Aufgaben beim Ankauf aller Erzeugnisarten von der Bevölkerung unter ihre besondere Kontrolle stellen und sie gewährleisten. In diesem Jahr gilt es, im individuellen Sektor mehr als 500 000 Bullenkälber und Schweine nach Verträgen mit Sowchosen und Kolchosen aufzuziehen.

Auf der Sitzung hielt N. A. Nasarbajew, Vorsitzender des Ministerrats Kasachstans, eine Ansprache.

An der Arbeit des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik beteiligten sich S. K. Kubaschew, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; A. P. Rybnikow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; die Sekretäre der Gebietspartei-Komitees sowie Leiter einer Reihe von Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane.

(KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

Zum jüngsten sowjetischen Vorschlag

In seiner Rede vor dem „World Affairs Council“ hat der USA-Präsident Ronald Reagan in Los Angeles erklärt, er habe mit Genugtuung von dem in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, in Prag unterbreiteten Vorschlag über die Mittelstreckenraketen und die operativ-taktischen Raketen in Europa erfahren.

Reagan erklärte, die USA seien um eine Reduzierung der nuklearen strategischen Offensivwaffen bemüht. Zugleich bekräftigte er aber das Festhalten der USA an der „strategischen Verteidigungsinitiative“, die auf eine Ausweitung des nuklearen Wettrenns auf den Weltraum gerichtet ist und den Rüstungswettlauf im Bereich der nuklearen Offensivwaffen anspornen würde.

Der USA-Präsident wiederhol-

te seine Behauptungen von einer „sowjetischen Spionage gegen die USA-Botschaft in Moskau“, vermeldete jedoch demonstrativ jede Erwähnung des Beweismaterials, das auf den sowjetischen Pressekonferenzen in Moskau und Washington vorgeführt wurde und von einer „soliden“ Ausstattung der Gebäude der sowjetischen Botschaft und anderer sowjetischer Institutionen in den USA mit Abhörgeräten zeugt.

„Die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, in Prag erläuterte sowjetische Position zu den Euroraketen bietet eine Grundlage für Verhandlungen, die mit einem Erfolg gekrönt werden können“, erklärte Kontersadmiral D. E. Eugene Carroll, Stellvertreter der Direktor des Washingtoner Zentrums für Verteidigungsinforma-

tionen, in einem TASS-Gespräch. „Sobald die Terminfragen für deren Durchführung sowie Fragen der Kontrolle gelöst sind, wird ein überaus wichtiger Prozeß beginnen“, betonte er. Es sei äußerst wichtig, daß die Sowjetunion nach der Unterzeichnung eines Abkommens über die Mittelstreckenraketen und unabhängig vom Verlauf der Diskussion über die operativ-taktischen Raketen bereit ist, ihre Raketen aus der Tschechoslowakei und der DDR abzubauen, die dort als Gegenmaßnahme für die Aktionen der Vereinigten Staaten stationiert wurden. Dies sei eine ernste praktische Maßnahme. Damit soll der Eindruck vermieden werden, die UdSSR sei bestrebt, im Ergebnis des Abschlusses eines Abkommens über die Mittelstreckenraketen Vorteile zu bekommen.

29. Tagung des Komitees für Menschenrechte beendet

Die 29. Tagung des Komitees für Menschenrechte ist im Genfer Palast der Nationen beendet worden. Das Komitee wurde entsprechend dem internationalen Pakt über politische und Bürgerrechte gebildet.

Die Tagungsteilnehmer — Experten für Menschenrechte aus 18 Ländern, darunter aus der UdSSR — erörterten die Berichte Polens, Tunesiens, Senegals und El Salvadors über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus dem internationalen Pakt über politische und Bürgerrechte.

Der sowjetische Experte Pro-

fessor A. Mowtschan, der ein Fazit der Tagung zog, teilte in einem TASS-Interview mit, daß sie im großen und ganzen in einer sachlichen und konstruktiven Atmosphäre verlief. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse für die in der UdSSR ablaufenden Prozesse der Demokratisierung der sowjetischen Gesellschaft, obwohl es auf der Tagesordnung keinen Bericht der UdSSR gab.

Die Berichte der VR Polen, Tunesiens und Senegals wurden vom Komitee positiv bewertet. Infolge der Erörterung des Berichtes El Salvadors gelangte

das Komitee zu der Schlußfolgerung, daß darin die wirkliche Situation im Lande nicht widerspiegelt wurde, wo die Regierung Jose Napoleon Duarte und die „Todesschwadronen“ ständig und grob die elementaren Menschenrechte, vor allem das Recht auf Leben, verletzen. Es wurde festgestellt, daß in El Salvador die willkürlichen Verhaftungen, die Folterungen und die unmenschliche Behandlung der inhaftierten Patrioten und Bürgerrechtskämpfer fortgesetzt werden.

Das Komitee forderte die Regierung El Salvadors auf, einen neuen wahrheitsgetreuen Bericht über die Verwirklichung der Hauptfestlegungen des internationalen Paktes über politische und Bürgerrechte im Lande vorzulegen.



Unternehmer auf der Gerichtsbank

Hunderte Kundgebungen eilten unter für einige Besitzer von Betrieben für Olivendölproduktion sowie für die dort beschäftigten Chemiewerker. Sie werden der größten Vergiftung in der Geschichte Spaniens beschuldigt, die über 500 Menschenleben gekostet und 25 000 Menschen zu Krüppeln gemacht hat.

Foto: TASS

Einheitliche Meinung

Die Vereinten Staaten und die Sowjetunion müssen die Produktion und die Tests von Kernwaffen unverzüglich einstellen. Diese Meinung vertreten 65 Prozent der Schulkinder der UdSSR und der USA. Wie der Direktor des internationalen Kinderprojektes beim Zentrum für psychologische Forschungen im nuklearen Zeitalter der Medizinischen Hochschule Harvard, Eric Chivian, auf einer Presse-

konferenz in New York mitteilte, wurden diese Ergebnisse bei der ersten gemeinsamen Forschung amerikanischer und sowjetischer Soziologen gewonnen. Dabei wurden rund 2 000 Schüler in den Gebieten Tambow und Rostow sowie mehr als 3 000 Schüler im USA-Bundesstaat Maryland befragt. Drei Viertel der befragten Kinder erklärten, ein Kernwaffenkrieg sei nicht gewinnbar.

Vorposten der NATO in Mitteleuropa

Einer der schwarzen Marksteine auf dem Weg der Eskalation der militärischen Präsenz der USA im Ausland ist das am 15. April 1982 unterzeichnete Abkommen zwischen Washington und Bonn. Dieses Abkommen „Über die Unterstützung im Ernstfall“ räumt dem Pentagon das Recht ein, die zahlenmäßige Stärke seiner Truppen auf dem Territorium der BRD zu vergrößern. Das Dokument, das eine der besonders gefährlichen Bekundungen des aggressiven Wesens der Doktrin der „nuklearen Abschreckung“ war, führte in der Endkonsequenz zur Stationierung der für den Erstschlag bestimmten Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper in der Bundesrepublik. Von den geplanten 572 Raketen wurden von den USA bis Beginn dieses Jahres auf dem Territorium ihrer Verbündeten 316 Raketen aufgestellt, darunter alle 108 Pershing-2-Raketen in der BRD sowie 208 Cruise Missiles in Großbritannien, Belgien, Italien und der BRD.

Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit die gegenwärtige Regierung in Bonn die Lösung der lebenswichtigen Fragen von Krieg und Frieden in Washington überläßt. Mit ihrer Zustimmung zur Stationierung der neuen amerikanischen Nuklearraketen hat sie das Land in eine Startrampe für einen Nuklearraketen-Oberfall auf die Sowjetunion und die anderen Länder der Sozialistischen Gemeinschaft umgewandelt. Das Auftauchen der Kernraketen in Europa und konkret in der BRD hat die Situation in der Region aufs äußerste verschärft und zu einer bedrohlichen Zunahme der militärischen Konfrontation geführt.

Das Pentagon hat ein Netz von gegenwärtig 188 USA-Militärstützpunkten in der BRD eingerichtet und dort 250 000 USA-Soldaten

stationiert. Das Territorium der BRD wird von Pentagon für die Vorbereitung eines C- und B-Waffenkrieges mißbraucht. Wie die in Washington erscheinende Zeitschrift „Counterspy“ mitteilte, hat die USA-Armee auf dem Stützpunkt in Grafenwehr im Süden der Bundesrepublik ein Ausbildungszentrum für den Einsatz von Kernwaffen sowie von C- und B-Waffen errichtet. Das Magazin „Der Spiegel“ teilte mit, daß auf dem Territorium der BRD fünf Zentren für die Stationierung von Binärraketen eingerichtet werden. Unter dem Deckmantel einer Modernisierung des Kernwaffenpotentials der NATO wird der Neutronentod in der BRD eingeschmuggelt.

Unter dem Druck der USA und infolge eigener militaristischer Ambitionen wird die BRD also in zunehmendem Maße zu einem Vorposten der NATO, zu einer Quelle erhöhter militärischer Gefahr in Mitteleuropa.

Der sowjetische Vorschlag über die Beseitigung aller Mittelstreckenraketen in Europa hat im Westen des Kontinents großen Eindruck gemacht. In Moskau blieb die jüngste Erklärung von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher nicht unbeachtet, in dem er sich für ein solches Abkommen ausgesprochen hat. Es ist zu hoffen, daß man sich in der BRD, wie auch überhaupt im Westen, nicht auf Worte beschränkt, sondern auch konkrete Schritte in diese Richtung unternimmt. Was die Sowjetunion betrifft, so ist sie bereit, alle Raketen auf dem europäischen Kontinent zu beseitigen und Europa, unser gemeinsames Haus, von den Kernwaffen zu befreien.

Wladimir MATJASCH, TASS-Kommentator



Mensch und Natur

Auch Schlangen müssen zum Zahnarzt

Daß Zahnweh selbst Riesenschlangen nicht verschont, erfuhren dieser Tage die Zirkusfreunde der Stadt Swerdlowsk. Die Thailändische Boa Katja, die in Filatows Programm „Tierzirkus“ auftritt, begann die Wände hochzugehen, was auch bei Reptilien keine artistische Leistung ist, sondern auf wahnsinnige Schmerzen hinzudeuten pflegt. Die herbeigeholten Tierärzte stellten fest, daß der Katja ein Zahn gebrochen und der Splitter tief unter den Kiefer ins Fleisch eingedrungen war. In einer fast einstündigen Operation wurde der Splitter entfernt. (TASS)

Die Seen erhalten

Die meisten Seen unserer Republik sind wasserarm. Wegen ihrer biologischen Besonderheiten verbringen viele Fischarten den Winter in Schlammteichen. Starke Fröste bedecken die See mit einem festen Panzer. Die Wasserpflanzen verbrauchen den Sauerstoff dermaßen, daß sein Gehalt im Wasser stark unter dem Niveau liegt, das für das Leben der Fische notwendig ist. Diese Erscheinung nennen die Ichtologen Verkümmern. In den für die Ichtofauna ungünstigen Jahren sind die Bewohner der meisten Seen der Verkümmern preisgegeben. Daher ist es an der Zeit, die diesbezüglichen Naturschutzmaßnahmen auf wissenschaftlicher Grundlage zu gestalten. So manches tun in dieser Hinsicht die Pawlodarer Ichtologen. Jedoch fallen diese einmaligen wissenschaftlichen Forschungen (leider nur kurzfristige), zum Beispiel der Seen in der Umgebung von Bajanaul, in die Zeit um 1957 und 1963. Es ist also mindestens schon 25 Jahre her.

Der Dshassybaisee mit einem Wasserspiegel von 500 Hektar und der Sabyndyksee mit 1 000 Hektar Wasserspiegel sind reich an Sauerstoff, doch mancherorts wurden starker Schwefelwasserstoffgeruch und Sumpfgasgeruch festgestellt, da an einigen Stellen dieser Seen eine intensive Zersetzung der abgestorbenen Wasserpflanzen stattfindet. Die Karasche in diesen Seen sind durch Ligula befallen und allmählich durch Hechte und Möven ausgerottet worden. Dabei ist dieser Fisch ein ausgezeichneter biologischer Sanitärer. Indem sich die Karaschen von Grund- und Planktonorganismen nähren, schützen sie die Gewässer vor Verseuchung.

Jetzt trifft man in der Beute der Angler keine großen Exemplare mehr. Aber auch unter den kleineren Fischen gibt es bereits einen bestimmten Anteil ligulöser Exemplare. Viele Angler haben nur eine relative Vorstellung von dieser Krankheit. Sie halten die Riemenswürmer (bandartige Würmer) für Fettablagerungen und verspüren sie. Bestenfalls werfen sie diese ins Wasser; dadurch tragen sie zur Verbreitung der Krankheit unter den Fischen, Vögeln und Menschen bei.

1957 nahm das Institut für Zoologie der AdW der Kasachischen SSR Forschungen in den Seen des Gebiets Pawlodar vor, darunter in den Seen Sabyndyk, Dshassybaj, Toralgyl in der Gegend von Bajanaul. 1963 bonitierten der Lehrstuhl für Hydrobiologie und Ichtologie der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität zusammen mit dem Kasachischen Forschungsinstitut für Fischereiwirtschaft die Gewässer des Gebiets Pawlodar.

Der Bekämpfung der Ligulakrankheit könnten das verstärkte Abfangen der verseuchten Fische und die Aussetzung von Fischen in die Seen dienen, die immun gegen den Riemensandwurm sind. Doch wer soll sich damit befassen? Man erzählte mir, wie der Bajanauler Forstwirtschaftsleiter die Leitung der Bergverwaltung „Maikainsoloto“ einmal wegen eigenmächtigen Schiffsfahrens strafen wollte. Doch das Gericht erkannte das nicht als Verbrechen an, und die Strafe wurde aufgehoben. Eigentlich sollten der nordwestliche Teil des Dshassybaisees und die Ufer melioriert werden. Wenn das Schilf den See in einen Sumpf verwandelt, wird er zu einem Malariaherd.

Die unermüdete Sorge um die Gewässer ist unsere Pflicht. Die auf den ersten Blick einfache Frage der Beseitigung der rauen Vegetation muß unter Berücksichtigung der ökologischen Einzelbesonderheiten der Gewässer unter Leitung sachkundiger Menschen erfolgen. Die Inspektion für Schutz und Reproduktion der Fischbestände in der Republik beeinflusst im großen und ganzen positiv den Kampf gegen die Verkümmern und zur Rettung der Jungfische. Doch was kann diese Inspektion mit ihrem geringen Personalbestand leisten? Die Fischfangkolchase sind die Hauptausführer der Meliorationsarbeiten. Ihnen obliegt auch der Kampf gegen die Verkümmern der Fische. Wer sonst, wenn nicht die Fischereikolchase und staatlichen Fischereibetriebe soll sich um die Erhaltung und Mehrung der Rohstoffbasis kümmern, Gebiet Dsheskasgan

Am interessantesten und aussichtsreichsten vom fischerwirtschaftlichen Standpunkt aus war damals der Toralgylsee, der kleinste unter den drei, der einen Wasserspiegel von 300 bis 350 Hektar einnimmt. Laut Forschungsangaben betrug die biologische Masse von Plankton 7 373,2 mg/m³, und die gesamte Biomasse von Benthos (Pflanzen und Tiere, die am Gewässerboden leben) 112,3 Kilogramm je Hektar.

Die Wissenschaftler schrieben: „Die Menge der Seilschwimmer im See war so groß, daß es ganz unmöglich war, einen Elmer Wasser zu schöpfen, ohne daß mehrere dieser Kriebstierchen hineingeraten wären.“ Und weiter: „Der See ist reich an Futter für Fische. Doch dieser reichliche Futtermittel findet hier im See keinen Verbrauch, denn hier gibt es fast keine Fische. Wir sind der Auffassung, daß der Toralgylsee zu einem Mastgewässer für Karpfen und andere Lachsische werden muß. Auch wenig anspruchsvolle Arten der Renkenfische werden hier günstige Verhältnisse finden.“

Die Prinzipien der Umwelt-nutzung sehen eine Bereicherung der Natur zum Wohl der Gesellschaft vor. Doch das, was sich gegenwärtig im Mündungsgebiet des Flusses Il ereignet, hat nichts mit Fürsorglichkeit zu tun. Die Errichtung des Wasserkraftwerkes Kapschagal und die Füllung des Staubeckens sind für den Balchaschsee zu einem wahren Unheil geworden. Der Wasserstand des Sees ist in den letzten 15 Jahren fast um 2,5 Meter gesunken, sein Wasserspiegel und sein Umfang haben sich um ein Drittel verringert. Der Salzgehalt des Wassers wächst sogar im westlichen Teil des Balchaschsees.

Die Wissenschaftler schrieben: „Die Menge der Seilschwimmer im See war so groß, daß es ganz unmöglich war, einen Elmer Wasser zu schöpfen, ohne daß mehrere dieser Kriebstierchen hineingeraten wären.“ Und weiter: „Der See ist reich an Futter für Fische. Doch dieser reichliche Futtermittel findet hier im See keinen Verbrauch, denn hier gibt es fast keine Fische. Wir sind der Auffassung, daß der Toralgylsee zu einem Mastgewässer für Karpfen und andere Lachsische werden muß. Auch wenig anspruchsvolle Arten der Renkenfische werden hier günstige Verhältnisse finden.“

Die unermüdete Sorge um die Gewässer ist unsere Pflicht. Die auf den ersten Blick einfache Frage der Beseitigung der rauen Vegetation muß unter Berücksichtigung der ökologischen Einzelbesonderheiten der Gewässer unter Leitung sachkundiger Menschen erfolgen. Die Inspektion für Schutz und Reproduktion der Fischbestände in der Republik beeinflusst im großen und ganzen positiv den Kampf gegen die Verkümmern und zur Rettung der Jungfische. Doch was kann diese Inspektion mit ihrem geringen Personalbestand leisten? Die Fischfangkolchase sind die Hauptausführer der Meliorationsarbeiten. Ihnen obliegt auch der Kampf gegen die Verkümmern der Fische. Wer sonst, wenn nicht die Fischereikolchase und staatlichen Fischereibetriebe soll sich um die Erhaltung und Mehrung der Rohstoffbasis kümmern, Gebiet Dsheskasgan

Es läßt sich schon kaum aufzählen, was in der Natur des Balchaschgebietes verschwunden ist, doch es ist noch unmöglich, den ehemaligen Ruhm des Fischgewässers wiederherzustellen. Die Wissenschaftler haben diesbezüglich konkrete Vorschläge, nämlich die weitere Auffüllung des Kapschagal Staubeckens einzustellen, den Wirkungsgrad der bestehenden Irrigationsanlagen zu erhöhen, unterirdische Gewässer zur Berieselung auszunutzen, dem Balchasch Irtyshwasser zuzuführen.

Alle Seen mit günstigen Verhältnissen für die fischerwirtschaftliche Nutzung werden nur von minderwertigen Fischarten bewohnt. Und niemand bewirtschaftet sie.

Die unermüdete Sorge um die Gewässer ist unsere Pflicht. Die auf den ersten Blick einfache Frage der Beseitigung der rauen Vegetation muß unter Berücksichtigung der ökologischen Einzelbesonderheiten der Gewässer unter Leitung sachkundiger Menschen erfolgen. Die Inspektion für Schutz und Reproduktion der Fischbestände in der Republik beeinflusst im großen und ganzen positiv den Kampf gegen die Verkümmern und zur Rettung der Jungfische. Doch was kann diese Inspektion mit ihrem geringen Personalbestand leisten? Die Fischfangkolchase sind die Hauptausführer der Meliorationsarbeiten. Ihnen obliegt auch der Kampf gegen die Verkümmern der Fische. Wer sonst, wenn nicht die Fischereikolchase und staatlichen Fischereibetriebe soll sich um die Erhaltung und Mehrung der Rohstoffbasis kümmern, Gebiet Dsheskasgan

Der Boden, die Flüsse und die Seen sind unser Nationalreichtum; daher dürfen nicht das kleinste Fließchen oder der kleinste See vernachlässigt werden und aus dem Nutzungsbereich ausgescheiden. Denn durch die Beeinflussung der Natur in unseren engeren Interessen oder einfach durch wirtschaftliche Fahrlässigkeit zerstören wir manchmal ganz ökologische Systeme. Des öfteren vollzieht sich das unmerklich; um so gefährlicher sind dann die Folgen.

Die Schule von Jakob Fröse

Bei der Begegnung mit diesem Mann ist man von Anblick seiner schwelgen, knöchigen Hände gefesselt. Wieviel haben diese Hände geleistet, wieviel Tonnen Erde umgeschaufelt! Es ist gleichsam ein Klumpen Energie, die ihm keine Ruhe läßt.

er Kollektionen von Pflanzen zusammen, stellte zahlreiche Bälge aus, die er zusammen mit seinen Schülern ausgestopft hatte. Der Schule wurden 30 Hektar Ländereien zur Verfügung gestellt — ein breites Betätigungsfeld für die jungen Naturfreunde und ihren Lehrmeister.

schule absolviert hatte und nun ebenfalls Biologielehrer war. Etwas später begann auch die Tochter Swetlana Geographie zu unterrichten.

Bereits zwanzig Jahre wohnt Jakob Fröse nicht mehr im Sowchos „Prilschimski“, Gebiet Pawlodar. Da erinnern an ihn der grüne Park, die vielen Blumenbeete, der üppige Schulgarten sowie das Treibhaus, das auch heute noch treu der Schule dient. Fragt man einen Beliebigen, wem das Dorf sein grünes Gewand verdankt, hört man sofort als Antwort: Jakob Fröse.

Von früh bis spät wollte Jakob Fröse auf dem Versuchsfeld; zusammen mit den Kindern stellte er interessante Versuche an, zog er exotische Pflanzen und Blumen, errichtete ein Treibhaus, in dem verschiedene Gemüsearten angebaut wurden.

Wieder machte Fröse sich an die Arbeit, und wieder wandelte sich das bis dahin unbebaute Terrain in eine grüne Oase — einen Erholungspark und einen riesigen Obstgarten sowie einen Kiefernwald auf 35 Hektar. Im Waldpark gedeihen Lärchen, Fichten, Zirbeln, Wacholderbäume und Hunderte Arten von Blumen und Sträuchern.

Das alles hatte es hier nicht gegeben, als Fröse nach „Prilschimski“ kam. Das Dorf bestand damals aus etwa 40 Häusern; in einem davon war die örtliche Schule untergebracht. Doch bereits in einigen Jahren hatte das Dorf sich von Grund auf verändert. Rund um die Schule rauschte der junge Park. Im Schulgarten verströmten die wunderbarsten Blumen und Sträucher (mehr als 100 Arten) ihr Aroma aus. Solche Wunder waren bis dahin nicht nur im Rayon Sergejewka, sondern auch im ganzen Gebiet unbekannt, denn dies ist schließlich ein Nordgebiet.

Aus dem ganzen Gebiet kam man nach „Prilschimski“, um die grüne Ecke zu bewundern. Man staunte: Wie kann man in unserem rauen Klima Südpflanzen ziehen, reiche Ernten an Tomaten und Gurken erzielen? Manche Enthusiasten übernahmen die Erfahrungen von Fröse und werteten sie in ihren Dörfern aus.

Zusammen mit den jungen Naturalisten hat sich Fröse das Ziel gesteckt, den Bestand der Kolki (kleine Halne inmitten der Steppe, typisch für Nordkasachstan) aufzubessern. Zu diesem Zweck pflanzen die Kinder alljährlich Tausende Kiefernsetzlinge aus. Sie sind bestrebt, alles Geplanzte großzuziehen, sonst hat ihre Arbeit keinen Sinn.

1967 wurde in der Stadt Mamljotka, Gebiet Nordkasachstan, eine Sanatoriumsschule gegründet. Hier benötigte man einen erfahrenen und in seine Arbeit verliebten Pädagogen, der es verstehen würde, die von heimtückischen Krankheiten geschwächten Kinder zu kurieren. Solch ein Pädagoge war, davon war man in der Gebietsabteilung Volksbildung überzeugt, Jakob Fröse.

In der Schulose haben sich Spechte angesiedelt, und im Winter halten sich hier viele überwinternde Vögel auf. Auf Beschluß der Gebietsfischinspektion wurde der „Blauen Patrouille“ der Schule der Kamennoje-See zur Beobachtung und Bewachung übergeben. Die Kinder haben da viel zu tun: Sie sorgen für Ordnung auf den Seeufern, übernehmen zahlreiche Aktionen zum Schutz und zur Erhaltung der örtlichen Fauna und Flora. Im Frühling, vor der Rückkehr der Wasservögel bauen die jungen Naturfreunde unter Anleitung ihres unermüdeten Lehrers neue Nistplätze, überholen die alten Nester. Für

die Bisamratten, die sich hier heimlich fühlen, errichten sie Erdhöhlen, in denen die Tierchen ihre Höhlen bauen, um sich vor Raubtieren und Wildtieren, die es hier leider noch gibt, in Schutz zu bringen.

Das Dorf wurde immer größer und schöner, und 1954, als man an die Urbarmachung des Neulands ging, wurde hier ein Sowchos gegründet. Bald wurde eine neue Schule gebaut, in der Jakob Fröse ein richtiges Biologiekabinett einrichtete. Hier trug

Nach langem innerem Kampf willigte er ein, denn da mußte man alles von Neuem beginnen. 1972 gesellte sich dem Vater Valeri, der zu dieser Zeit die Pawlodarer Pädagogische Hoch-

und Registrierung der Nistplätze beauftragt hat? Nach dem Vorbild ihres Vaters veranstalten Valeri Jakobewitsch und Swetlana Jakobewitsch alljährlich mehrtägige Fußwanderungen durch das heimatische Gebiet. Dabei erforschen die Jungen und Mädchen die Fauna und Flora. Im vorigen Jahr haben sie zum Beispiel die Rjamok-Sümpfe erforscht, wo Reliktpflanzen, wie Sphagnum, Moos, Sumpfpfingst und Moosbeere anzutreffen sind. Sie haben auch Orte ausfindig gemacht, wo solche in dieser Region seltenen Bäume wie Schwarzbirke, Wacholder und Schneeball gedeihen.

Das Dorf wurde immer größer und schöner, und 1954, als man an die Urbarmachung des Neulands ging, wurde hier ein Sowchos gegründet. Bald wurde eine neue Schule gebaut, in der Jakob Fröse ein richtiges Biologiekabinett einrichtete. Hier trug

Nach langem innerem Kampf willigte er ein, denn da mußte man alles von Neuem beginnen. 1972 gesellte sich dem Vater Valeri, der zu dieser Zeit die Pawlodarer Pädagogische Hoch-

und Registrierung der Nistplätze beauftragt hat? Nach dem Vorbild ihres Vaters veranstalten Valeri Jakobewitsch und Swetlana Jakobewitsch alljährlich mehrtägige Fußwanderungen durch das heimatische Gebiet. Dabei erforschen die Jungen und Mädchen die Fauna und Flora. Im vorigen Jahr haben sie zum Beispiel die Rjamok-Sümpfe erforscht, wo Reliktpflanzen, wie Sphagnum, Moos, Sumpfpfingst und Moosbeere anzutreffen sind. Sie haben auch Orte ausfindig gemacht, wo solche in dieser Region seltenen Bäume wie Schwarzbirke, Wacholder und Schneeball gedeihen.

Wer ist verantwortlich?

Die Natur muß geschont werden. Das ist ein Axiom, das sich in erster Linie auf die Reinhaltung des Wassers und der Wasserquellen bezieht. Sie wird in unserem Lande durch eine ganze Reihe staatlicher Dokumente reglementiert. Die Förderung einer rationellen Nutzung und Erhaltung der Naturressourcen ist auch im Programm der KPdSU enthalten.

In unserem Gebiet wird eine umfangreiche Arbeit zum Schutz der Wasserressourcen geleistet. Allein im vergangenen Jahr wurden zu diesem Zweck 13,4 Millionen Rubel verausgabt. Jedoch messen manche Industriebetriebe diesem Problem nur ungenügende Bedeutung bei. Unrationell ist der Wasserverbrauch nach wie vor in solchen Betrieben wie die Fabrik für Primärverarbeitung der Wolle, das Fleischkombinat, die Produktionsvereinigung „Koshobuw“ und einigen anderen. Hier nutzt man 3,5mal mehr Wasser als das normgemäß vorgesehene ist. Außerdem funktionieren in diesen Betrieben keine lokalen Kläranlagen, was dazu führt, daß mit den Abwässern viele Industrieabfälle mitgehen. Die Kläranlagen der nordöstlichen Industriezone von Dshambul sind gegenwärtig überfüllt. Diese Abwässer könnten nach entsprechender Reinigung erneut genutzt werden, doch diese Was-

sermengen, die Industrieabfälle und schädliche Stoffe enthalten, welche die zugelassene Konzentration dutzendfach übersteigen, werden ungenügend abgeleitet. Das führt zu immer größerer Verunreinigung und Verseuchung der Grundwasser, zu unerwünschten Veränderungen des Salzbestandes darin.

bietspartei-Komitees und des Gebietsvolkskongresses ist unerfüllt geblieben. Die Frage der langsamen Erreichung der Kläranlagen wurde wiederholt in verschiedenen Instanzen erörtert. Jedoch hat das bis jetzt zu keinen Veränderungen auf der Baustelle geführt. In diesem Zusammenhang möchten wir folgende Stelle aus dem Politischen Bericht des ZK der KPdSU an den XXVII. Parteitag der KPdSU anführen: „Wir alle sind für die Natur vor den Nachkommen, vor der Geschichte verantwortlich.“ Das müßten auch die Leiter des Bau-trusts „Dshambulstroj“ endlich einmal begreifen und demgemäß handeln.

Und dennoch bleibt dieses Problem nach wie vor aktuell. Im Gebiet Dshambul sind die Wasserressourcen ziemlich gering, deshalb gewinnt das Problem der rationellen Nutzung dieser Reichtümer, die Schaffung von geschlossenen Wasserversorgungszyklen besonders an Bedeutung.

Der Baurust „Dshambulstroj“ errichtet in den Betrieben der Produktionsvereinigung „Koshobuw“ neue Kläranlagen, die schon 1985 ihrer Bestimmung übergeben werden sollten. Doch auch heute noch sind diese Anlagen nicht in Betrieb genommen, obwohl das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR bereits 1982 den Sonderbeschuß „Über Maßnahmen zur weiteren Verstärkung des Schutzes der Wasserquellen vor Verunreinigung“ gefaßt hatten. Auch der Beschluß des Büros des Ge-

registrieren, inwieweit der Strahlenstrom unter der Schneeschicht abschwächt, was wiederum ermöglicht, über die Menge der Niederschläge im Winter zu urteilen. Nach der sorgfältigen Computerverarbeitung der Informationen ist es möglich, die Menge der Naßvorräte im Gebirge, die Gletscherstruktur, den Verbrauch des Wassers in den Flüssen und Berieselungskanälen sowie den Niedergang von Schneelawinen und Murengängen zu prognostizieren. 1988 beginnen die Mitarbeiter des Lawnenbekämpfungsdienstes mit dem Testen einer weiteren neuen Maschine, die von den Taschkenter und Klewer Fachleuten gebaut wurde. Die erste automatische Komplexanlage „Lawine“ wird jetzt auf den Abhängen des Tschimgan-Gebirges von Usbekistan erprobt. Die zweite soll nächstens in der Umgebung von Alma-Ata eingesetzt werden. Die „Lawine“ ist mit zahlreichen empfindlichen Gebergeräten, mit einem System von Rundfunkanlagen und einem Kleincomputer versehen. Woldemar POLLE Alma-Ata

Der große Humorist Mark Twain scherzte: „Wenn euch das Wetter nicht gefällt, wartet ein bißchen.“ Wie lange man aber warten muß, sagen euch die Meteorologen vor. Um auf der Höhe der Lage zu sein, müssen sie die Angaben von etwa 10 000 meteorologischen Bodenstationen, einigen hundert aerologischen Stationen, die über den Zustand der Atmosphäre in einer Höhe von etwa 30 Kilometer berichten, Beobachtungen radiometereologischer Stationen, Aufnahmen meteorologischer Erdsatelliten, die die Verbreitung des Wolken-systems, die Fortbewegung der Zykone und die Entstehung neuer Wirbelwinde sehr anschaulich wiedergeben und viele andere Informationen auswerten. Diese Informationen vermitteln ihnen der Fernschreiber und der Fototelegraph, empfindliche Funk- und elektronentechnische Geräte. Das Wetter ist das Thema Nummer eins für Scherze und Unterhaltungen. Doch die „Wetterfrösche“ verbessern sich und geben den Witzbolden immer weniger Anlaß für böse Scherze. Zur Beachtung: Der ökonomische Nutzen der Arbeit des Wetterdienstes zur rechtzeitigen Warnung vor Naturkatastrophen ist heute viermal höher als die Aufwendung für den meteorologischen Dienst selbst. Die Wettervorhersagen für 1 bis 3 Tagen bewahren sich heute zu 90 Prozent. Leider konnte solch eine hohe Kennziffer bei Wettervorhersagen für einen Monat und eine Saison noch nicht erzielt werden. Doch der Einsatz von elektronischen Datenverarbeitungsmaschinen und die Einführung progressiver Verfahren bei der Prognosebildung werden zur weiteren Hebung der Effektivität des meteorologischen Dienstes beitragen. Alexander DEUTSCH, Oberingenieur am Hydrometeorologischen Observatorium von Pawlodar

Voraussagen aus dem Weltall

Im Januar gab es ein paar heftige Schneestürme im Trans-Ili-Alatau, und bald darauf gingen die ersten Schneelawinen nieder. Auf den schönsten Touristenpfaden erschienen entsprechende Schilder und Wachposten, die die Wanderlustigen vor Lawinengefahr warnen. Die Fachleute aus „Kaslawseleschtschita“ und „Kaswrypprom“ erforschten alle Stätten der möglichen Lawinengänge und bettetten etwa 200 Kilogramm Sprengstoff in den Schnee. Nach den Sprengarbeiten wurde der Schnee von der Autobahn schnell weggebagert. Später wurden noch zwei Lawinenspeicher, die abzurutschen drohten, gesprengt; somit war die Bergbahn wieder abgesichert.

die die der Hauptstadt drohenden Schneelawinen „bändigt“. Bis dahin wurden die lawinengefährlichen Orte im Trans-Ili-Alatau rein visuell festgestellt, jedoch in Zukunft sollen den Fachleuten moderne Geräte zu Hilfe kommen. Auf dem Experimentalgelände unweit der Touristenherberge „Tschimbulak“ führte man schon einige Versuche mit dem ferngesteuerten Schneemeßsystem DSS 2 durch, das die Wissenschaftler des Moskauer Instituts für Angewandte Geophysik und des Labors für Variationen der kosmischen Strahlen der Alma-Ataer Staatsuniversität gebaut hatten. Man befand das System als effektiv.

Ähnliche prophylaktischen Sprengarbeiten wurden auch auf der Autostraße durchgeführt, die zum Bergsee Bolschoje Alma-Atinskoje führt. Auch unweit der Touristenherberge „Almatau“ gab es schon einige Sprengarbeiten,

die die der Hauptstadt drohenden Schneelawinen „bändigt“. Bis dahin wurden die lawinengefährlichen Orte im Trans-Ili-Alatau rein visuell festgestellt, jedoch in Zukunft sollen den Fachleuten moderne Geräte zu Hilfe kommen. Auf dem Experimentalgelände unweit der Touristenherberge „Tschimbulak“ führte man schon einige Versuche mit dem ferngesteuerten Schneemeßsystem DSS 2 durch, das die Wissenschaftler des Moskauer Instituts für Angewandte Geophysik und des Labors für Variationen der kosmischen Strahlen der Alma-Ataer Staatsuniversität gebaut hatten. Man befand das System als effektiv.

Der Schnepfentanz

Es war an einem schönen Frühlingmorgen. Ich spazierte gemütlich das Ufer der Oka entlang. Die silbernen Strahlen der hinter dem Horizont langsam aufgehenden Morgensonne streiften sanft die Kronen der Birken und Eichen, glitten an ihren zitternden Blättern herab und zerstreuten sich in dem blaugrauen rauchähnlichen Nebel, der ganz langsam vom Wasserspiegel des Flusses emporstieg. Da fiel mein Blick auf eine kleine Schar Wasserschneppen.

Neun kleine flauschige Kügelchen auf hohen Stelzbeinchen tummelten sich im Flachwasser herum. Ich bemühte mich ihnen unbemerkt näherzukommen, setzte mich ins Gras nieder und beobachtete diese eigenartigen Vögelchen. Nach einer kleinen Weile stellte sich eine Schnepe auf ein aus dem Wasser herausragendes Sandhäufchen. Das war die größte, schönste und flauschigste Schnepe unter allen neun. Eine bestimmte Entfernung zwischen sich während, bewegten

sich die anderen zierlichen Vögelchen langsam und rhythmisch im Kreise um das Sandhäufchen und die daraufstehende Schnepe, wobei sie ihre langen dünnen Schnäbelchen senkrecht nach oben hielten, mit ihren Flügelchen im Takt auf und ab schlugen und wunderbare, angenehme Laute hervorbrachten, die den gedämpften Lauten einer Flöte gleichen. Wie bezaubert beobachtete ich den wunderbaren ungewöhnlichen Tanz dieser kleinen Vögelchen, die sich grazios und gleichmäßig im Kreise bewegten. Ein wahres Wunder der Natur! Friedrich KROGER



die Bisamratten, die sich hier heimlich fühlen, errichten sie Erdhöhlen, in denen die Tierchen ihre Höhlen bauen, um sich vor Raubtieren und Wildtieren, die es hier leider noch gibt, in Schutz zu bringen.

und Registrierung der Nistplätze beauftragt hat? Nach dem Vorbild ihres Vaters veranstalten Valeri Jakobewitsch und Swetlana Jakobewitsch alljährlich mehrtägige Fußwanderungen durch das heimatische Gebiet. Dabei erforschen die Jungen und Mädchen die Fauna und Flora. Im vorigen Jahr haben sie zum Beispiel die Rjamok-Sümpfe erforscht, wo Reliktpflanzen, wie Sphagnum, Moos, Sumpfpfingst und Moosbeere anzutreffen sind. Sie haben auch Orte ausfindig gemacht, wo solche in dieser Region seltenen Bäume wie Schwarzbirke, Wacholder und Schneeball gedeihen.

Schon einige Jahre pflanzen die Kinder an den Seeufern Waldstutzstreifen an, die den Schnee aufhalten und für Wasservorrat sorgen helfen.

Zur Zeit ist Jakob Fröse in den Ruhestand übergegangen; seine Sache hat er dem Sohn Valeri überlassen. Doch das heißt keinesfalls, daß er selbst nun von allem absetzt steht. Nach wie vor steckt der alte Pädagoge voller Sorgen. Wie auch anders, wenn die Schüler im Auftrag der Gebietsabteilung Naturschutz verschiedene Aktionen durchführen, wenn das Zoologiestitut der AdW der Kasachischen SSR sie mit Beringung der Zugvögel

Lehrers erforschen die Kinder die Akklimatisierung der Berberitzensträucher, der Traubenkirsche, der Gelbblattpflanzen und anderer seltener Pflanzen in Nordkasachstan. Die Lehrerdynastie der Fröses stellt sich immer neue und neue Aufgaben bei der ökologischen Erziehung der Schüler. Sie wollen ihnen die günstige Möglichkeit bieten, sich bei erster und nützlicher Arbeit zu bewähren, erzielen ihnen die Liebe zur heimatischen Natur, zu allem Lebenden auf der Erde an. Und man nimmt es auch nicht wunder, daß ihre Zöglinge in ihre Arbeit, unabhängig vom Beruf, den sie ausüben, verliebt sind, weil sie viele Jahre das nachahmenswerte Vorbild des Lehrers Fröse vor Augen hatten. Alexander ENGELS, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Ein neuer Pflanzendeuter

Herrlich und mannigfaltig ist die Pflanzenwelt Kasachstans, die etwa 5 700 verschiedene Arten der Flora zählt. Dieser Reichtum erklärt sich nicht nur durch die sehr unterschiedlichen klimatischen und Naturbedingungen, sondern auch durch die geschichtliche Entwicklung Kasachstans. 1981 haben die Naturforscher Kasachstans das „Rote Buch“ herausgebracht. Darin wird über 306 Pflanzen berichtet, die unter Staatsschutz genommen worden sind. Doch der Prozeß des negativen Einflusses auf die Umwelt ist nicht so leicht aufzuhalten und rückgängig zu machen; die „schwarze Liste“ muß heute um weitere 50 verschwindende Pflanzensorten erweitert werden. Das veranschaulicht der bekannte Botaniker und Publizist Muslim Baltenow in seinem neuen Buch „In der Welt seltener Pflanzen“, das im Alma-Ataer Verlag „Kainar“ erschienen ist. Darin findet der interessierte Leser genaue Angaben über den jetzigen Stand der seltenen Pflanzen, über die Geographie ihrer Verbreitung, ihre morphologische Charakteristik, sowie wissenschaftlich begründete Empfehlungen zu ihrem Schutz. Bequemlichkeitshalber wurde das ganze Material im neuen Nachschlagewerk nach Gebieten eingeteilt. Manfred HELM

Redakteur L. L. WEIDMANN